



Jahresbericht 2021

Sachbericht des NRW-Kooperationsprojekts zum Programm Schule der Vielfalt



Berichtszeitraum: 01.01.2021-31.12.2021

Impressum

Herausgeber: NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
für das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt

Titelbild: Rhein-Sieg-Gymnasium (Sankt Augustin), 14.12.2021
Köln, 10.03.2022

Anschrift:	Schule der Vielfalt	Schule der Vielfalt
	c/o rubicon e.V.	c/o Rosa Strippe e.V.
	Rubensstraße 8-10	Kortumstraße 143
	50676 Köln	44787 Bochum

Internetadressen:

www.schule-der-vielfalt.de / www.facebook.com/schuledervielfalt /
www.instagram.com/schule.der.vielfalt / www.twitter.com/schule_vielfalt

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Telefon: 0221 / 27 66 999 69

Das bundesweite Programm Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Impressum	S. 2
Inhaltsverzeichnis	S. 3
I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm	S. 4
1. Ausgangssituation und Projektansatz	S. 4
2. Projektträger	S. 7
3. Kooperation mit dem Schulministerium und Projektname in NRW	S. 8
4. Landeskoordination	S. 9
II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen	S. 11
1. Akquise neuer Projektschulen	S. 11
2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene	S. 13
3. Beratung und Begleitung der Projektschulen	S. 16
4. Vernetzung von Projektschulen und deren Aktivitäten ...	S. 17
5. SCHLAU-Workshops an Projektschulen	S. 21
6. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit	S. 21
III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung	S. 22
1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule	S. 22
2. Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE)	S. 24
3. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modell ZfsL Hagen)	S. 25
4. Weiterentwicklung der Formate von Schule der Vielfalt an ZfsL	S. 27
5. Aktueller Stand der Arbeit an den ZfsL	S. 30
6. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung	S. 32
IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	S. 37
1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch	S. 37
2. Fachberatung durch die Landeskoordination	S. 37
3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien	S. 40
V. Fachliche Weiterentwicklung und Austausch	S. 43
1. Pädagogische Fachgespräche	S. 43
2. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk	S. 44
VI. Resümee und Ausblick	S. 47
Anlagen zum Jahresbericht 2021	S. 49

I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm

1. Ausgangssituation und Projektansatz

Schule der Vielfalt ist ein inklusives Antidiskriminierungsprogramm mit dem Ziel, Vielfalt von LSBTIQ*¹ im Bildungsbereich anzuerkennen und zu verankern. Denn Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Ein Unterschied betrifft ihre sexuelle und geschlechtliche Identität. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal“ angesehen und diejenigen, die „anders“ sind, ausgegrenzt.

Deshalb haben Lesben, Schwule, Bisexuelle und trans* Menschen auch an den Schulen Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden. In einem Bericht der EU-Kommission heißt es dazu:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden.“²

„Schwule Sau“ und „alte Lesbe“ werden nach einer Studie der Berliner Humboldt-Universität aus dem Jahr 2012 von 60 bzw. 40 Prozent der Schüler_innen in der 6. Klasse noch immer als Schimpfwort benutzt.³ In der Sonderauswertung der Bielefelder Studie zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in NRW wird deutlich, dass Homophobie⁴ unter Älteren abgenommen hat, während sie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen unverändert hoch ist.⁵ Eine Mehrheit aller Schüler_innen⁶ meint daher, dass es besser sei, sich nicht in der Schule zu outen. Das gilt auch für viele homosexuelle Lehrkräfte.

Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung in den letzten Jahren deuten zahlreiche Studien weiterhin auf spezifische Belastungen von Menschen mit

¹ LSBTIQ*: lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transsexuell/transgender/transident), inter* (intergeschlechtlich, intersexuell,...), queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

² [Fünfter Bericht](#) der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz ([ECRI](#)), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37.

³ Klocke, 2012: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/sexuelle_vielfalt/Klocke_2012_Akzeptanz_sexueller_Vielfalt_an_Berliner_Schulen_ohne_Anhang.pdf

⁴ Aufgrund der Historie des Projekts (vgl. Anlage I.) werden in diesem Bericht abhängig von Kontext oder Bezeichnung in einer Herkunftsquelle „Homosexuellenfeindlichkeit“, „Homofeindlichkeit“, Homonegativität und „Homophobie“ (als gesellschaftliche Bezeichnung, nicht pathologisierend) synonym verwendet.

⁵ MGEPA: [Sonderauswertung \(2012\)](#); S. 85; [Aktualisierung \(2015\)](#), S. 7

⁶ In den Veröffentlichungen des Projekts wird der Unterstrich verwendet. Die Schreibweise mittels des Gender Gaps (Bsp.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich bietet Raum für selbst gewählte Identitäten, mehr als nur weiblich und männlich. Der Unterstrich wird auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes verwendet.

Coming-out-Erfahrungen hin, die sich mit Beratungsanfragen und -gesprächen der Landeskoordination decken:

- Ein Drittel der befragten 15- bis 17-jährigen LGBT⁷ einer EU-Studie geht fast nie offen mit ihrer Identität um.⁸
- Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen einer Studie des Deutschen Jugendinstituts hat in der Schule nie erlebt, dass Lehrkräfte auf homo- oder trans*feindliche Äußerungen reagieren.⁹
- In derselben Studie berichtet über die Hälfte der Befragten, die sich geoutet haben, von Beschimpfungen und Beleidigungen in Schule oder Ausbildung.
- Teil einer geschlechtlichen bzw. sexuellen Minderheit zu sein, kann zu erhöhtem Stress (sog. Minderheitenstress) führen sowie zur Übernahme negativer Selbstbilder (sog. Internalisierte Homonegativität).¹⁰
- In der Schule werden entsprechende Jugendliche schnell Zielscheibe von Mobbing. Emotionaler Stress und selbstschädigende, depressive Symptome zeigen sich laut einer US-amerikanischen Studie deutlich häufiger bei LGBT-Jugendlichen (bspw. für Suizidgedanken: 30 Prozent gegenüber 6 Prozent bei heterosexuellen Jugendlichen).¹¹
- Laut einer US-Befragung haben mehr als Dreiviertel von LSBTIQ*-Schüler_innen trans*feindliche Kommentare an ihrer Schule gehört.¹²
- Die UN-Kinderrechtskonvention weist auf die Vulnerabilität von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgeschlechtlichen Jugendlichen sowie dem sich daraus ergebenden Unterstützungsbedarf hin. Die Kinderkommission des Deutschen Bundestags empfiehlt die Bezugnahme auf Kinderrechte und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt u.a. in Schulgesetzen.¹³

Dabei spiegelt die Schule häufig Einstellungen gegenüber LGBT in der Allgemeinbevölkerung wider, die hier exemplarisch anhand einiger Studien verdeutlicht werden:

- Ein zunächst wichtiger Befund einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2017 ist, dass klassische Homophobie („Homosexualität ist unnatürlich/unmoralisch“) abnimmt und „nur“ noch von

⁷ LGBT steht für lesbian, gay, bisexual, transgender, also lesbisch, schwul, bisexuell, trans*.

⁸ Vgl. FRA-European Union Agency For Fundamental Rights (2020): A long way to go for LGBTI

⁹ Vgl. Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming-out – und dann...? Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen

¹⁰ Vgl. Robert-Koch-Institut (2020): Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen: <https://edoc.rki.de/handle/176904/6534>

¹¹ Vgl. Russel, Stephen/Fish, Jessica (2016): Mental Health in Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender (LGBT) Youth

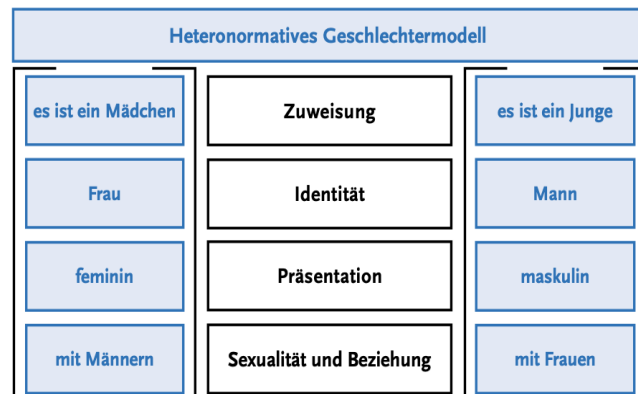
¹² Kosciw et al. GLSEN 2018, zit. in: https://www.sunrise-dortmund.de/fileadmin/user_upload/TransRel-evanz_Webversion.pdf, S. 26 (Prozentangabe in der Originalquelle: 87, 4% [xviii])

¹³ Vgl. Vereinte Nationen (2011): Allgemeine Bemerkung Nr. 13; General Comment No. 20 (2016); Deutscher Bundestag: Kommissionsdrucksache 18/27

ca. 10 bzw. 20 Prozent der Bevölkerung vertreten wird, während moderne Homophobie zunimmt (z.B. zu starke Betonung des Themas, Annahme der Überrepräsentation in den Medien).¹⁴

- Allerdings finden laut der Mitte-Studie 40 Prozent der Befragten in Deutschland zwei sich in der Öffentlichkeit küssende Homosexuelle ekelhaft.¹⁵
- Eine lesbische Tochter oder einen schwulen Sohn zu haben, wäre laut erstgenannter Studie rund 40 Prozent unangenehm.

Die Ursachen dieser Einstellungen sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Am ehesten lassen sie sich mit einer heteronormativen Grundstruktur von Gesellschaft erklären. Die nebenstehende Abbildung verdeutlicht dies.¹⁶ Alle Abweichungen von diesem Modell müssen mit gesellschaftlichen Ausschlüssen und Sanktionen rechnen, so z.B. intergeschlechtliche Menschen (Zuweisung), trans* Personen (Identität), Menschen, die von der Norm abweichende Geschlechterrollen leben (Präsentation) oder solche, die ein schwules, lesbisches oder bisexuelles Begehren entwickeln oder asexuell sind (Sexualität und Beziehung). Diese Ausschlüsse werden in der Pubertät besonders relevant, da Jugendliche in dieser Zeit ihre Identität finden bzw. suchen, die Bedeutung von Gruppendynamiken in Lerngruppen / Schule und aus Unsicherheit über das eigene Ich die Abwertung derjenigen vollziehen, die (vermeintlich) anders sind als sie.



Das bundesweite Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt setzt seit 2008 an dieser Problemlage an.¹⁷ Seit 2012 geschieht dies in Nordrhein-Westfalen (NRW) in einer gemeinsamen Kooperation als Landesprogramm mit dem Schulministerium NRW.

Schule der Vielfalt arbeitet in zwei Handlungsfeldern: zum einen im Bereich der Aus- und Fortbildung, zum anderen ist es ein konkretes Schulprojekt.

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit zeigt Schule der Vielfalt bei Präsentationen, Infoveranstaltungen und in Workshops, wie alle Beteiligten in der Schule aktiv werden können für sexuelle Vielfalt und gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

¹⁴ Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017): Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage

¹⁵ Vgl. Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (2016) (Hrsg.): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland

¹⁶ Vgl. RKI 2020, S. 6

¹⁷ Zur Entstehung von Schule der Vielfalt im Jahr 2008 vgl.: Anlage I, „Ausgangslage vor Beginn der aktuellen Kooperation in NRW“, S. 49 f.

Für den Bereich der Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften berät Schule der Vielfalt als Programm Ausbildungsinstitutionen und Multiplikator_innen. Zugleich stellt das Projekt auf seiner Homepage www.schule-der-vielfalt.de Informationen und Materialien für Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und am Bildungsprozess Interessierte bereit.

Das Schulprojekt arbeitet daran, weitere „offene Schulen“ im Netzwerk als Projektschulen zu gewinnen, die sich gegen die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* und für mehr Akzeptanz einsetzen. Dabei haben die Schulen, die öffentlich sichtbar das Projektschild „Come in“ anbringen und als Projektschulen die Selbstverpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards eingehen, Modellcharakter.

2. Projektträger

Seit 2008 sind das rubicon e. V., die Rosa Strippe e. V. und SCHLAU NRW die Träger des Projekts Schule der Vielfalt. Die Kölner Beratungsereinrichtung rubicon unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (LSBTIQ*), ihre Familien und Wahlfamilien darin, selbstbewusst und angstfrei zu leben und zu lieben. Die im rubicon angesiedelte *Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW* ist eine vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) geförderte Fachstelle zu den Themen Diskriminierung, Gewalt und Häusliche Gewalt im Leben von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter*, queeren und nicht binären Menschen. Schwerpunktmäßig bezieht sich die Arbeit der Landeskoordination derzeit auf das Thema Diskriminierung und Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität.

SCHLAU NRW ist ein LSBTIQ*-Bildungs- und Antidiskriminierungsnetzwerk zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. SCHLAU NRW ist das landesweite Netzwerk lokaler SCHLAU-Gruppen in Nordrhein-Westfalen. Sie bieten Bildungs- und Antidiskriminierungs-Workshops zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt für Schulen, Sportvereine, Jugendzentren und andere Jugendeinrichtungen an. Im Zentrum von SCHLAU stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen. SCHLAU NRW wird seit 2000 kontinuierlich von der NRW-Landesregierung gefördert und wurde mehrfach ausgezeichnet. Träger des Projekts ist das Queere Netzwerk NRW e.V., das als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII anerkannt ist.

Der gemeinnützige Verein *Rosa Strippe* befasst sich mit den individuellen und gesellschaftlichen Problemen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* Personen und Intersexuellen und leistet ihnen Hilfestellungen zur Lösung ihrer Probleme. Das Ziel der Rosa Strippe ist, über die bestehenden Vorurteile und Diskriminierungen aufgrund der sexuellen oder geschlechtli-

chen Identität aufzuklären und diese in den Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens, der Erziehung, der Kultur, sowie der Jugend- und Altenhilfe abzubauen. Der Verein unterhält eine psychosoziale Beratungsstelle zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, sowie ein Jugendhilfeangebot und ist Träger von SCHLAU Bochum. Seit 1997 ist die Rosa Strippe e.V. anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG.

3. Kooperation mit dem Schulministerium und Projektname in NRW

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist Schule der Vielfalt ein Kooperationsprojekt der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW (in Trägerschaft des rubicon e. V.), der Schwul Lesbisch Bi Trans* Antidiskriminierungsarbeit SCHLAU NRW, der Rosa Strippe e.V. und dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) Nordrhein-Westfalen.¹⁸ Arbeitsplatz für die Tätigkeit des Landeskoordinators sind die Einrichtungen der beiden Kooperationspartner, des rubicon e. V. in Köln und des Rosa Strippe e.V. in Bochum. Für die Tätigkeit im Landesprogramm ist die Landeskoordination an die Bezirksregierung Köln abgeordnet.

Der erste Vertrag zwischen den Kooperationspartner_innen wurde am 26.10.2012 im MSB unterzeichnet. Die erste Kooperation wurde für mindestens drei Jahre getroffen. Jährlich erfolgt ein Bericht der Landeskoordination zum Fortgang des Projekts.

Im Februar 2018 haben sich die Partner_innen im Kooperationsprojekt zu Schule der Vielfalt in Nordrhein-Westfalen dazu entschieden, die für ursprünglich drei Jahre angelegte Kooperation im Antidiskriminierungsprojekt um weitere fünf Jahre bis mindestens 2023 zu verlängern. Alle Kooperationspartner_innen sind weiterhin überzeugt, dass es eine ausgesprochen erfolgreiche Kooperation gibt, die in der bisherigen Form weitergeführt werden soll.

Laut Kooperationsvertrag ist die Koordinierungsgruppe das Beschlussgremium des Projekts in NRW unter beratender Beteiligung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI). Im 2020 veröffentlichten Aktionsplan der Landesregierung „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“ wird Schule der Vielfalt als eines der Vorhaben aufgeführt.¹⁹

Den Akteur_innen in NRW – Koordinierungsgruppe, Projektträger, Landeskoordination – obliegt gemeinsam die Umsetzung der Projektziele:

b.w.

¹⁸ Internetadressen: www.vielfalt-statt-gewalt.de, www.rubicon-koeln.de, www.schlau.nrw, www.rosa-strippe.net, www.schulministerium.nrw.de

¹⁹ https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/mkffi_brosch_impulse2020_es_final_pdfua.pdf,

Umsetzung der Projektziele von Schule der Vielfalt



Projektbezeichnung „Schule der Vielfalt“

Im Jahr 2020 wurde das Projekt in NRW umbenannt. Das Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt wurde 2008 als Initiative „Schule ohne Homophobie – Schule der Vielfalt“ ins Leben gerufen. Seit seiner Entstehung ist das Projekt kontinuierlich gewachsen. Dabei hat sich im Laufe der Jahre die Bezeichnung „Schule der Vielfalt“ als Name für das gesamte Programm in Nordrhein-Westfalen (NRW) etabliert.

2015 wurde auf Bundesebene das Netzwerk „Schule der Vielfalt“ gegründet – ohne weitere zusätzliche begriffliche Ergänzung. Vorausgegangen waren Diskussionen um die Verwendung und Wirkung von Begriffen wie Homo- und Transfeindlichkeit (statt „Homo-/Trans*phobie“).

Am 10.07.2020 hat sich die Koordinierungsgruppe im NRW-Schulministerium, nach Rückkoppelung mit allen Kooperationspartner_innen dazu entschieden, dass sich das Programm nun auch in NRW nur noch als „Schule der Vielfalt“ bezeichnet. Entsprechend den Vereinbarungen auf Bundesebene soll in Veröffentlichungen zugleich sichtbar bleiben, dass es sich bei Schule der Vielfalt um ein Bildungsprojekt handelt, das sich für mehr Akzeptanz gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt einsetzt.

4. Landeskoordination

Im Rahmen des Kooperationsvertrages unterstützt das Ministerium für Schule und Bildung (MSB) des Landes Nordrhein-Westfalen das Programm Schule der Vielfalt durch die Stellung einer hauptamtlichen Landeskoordination des Projekts in Form einer Abordnung. Aufgabe der Landeskoordination von Schule der Vielfalt ist es, das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ stärker in die Schulen einzubringen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und queere Menschen wohl fühlen und angstfrei lernen und arbeiten können – gleich ob als Schüler_innen, Lehrkräfte oder andere Beschäftigte in der Schule.

Ein Schwerpunkt der Landeskoordination ist die Fachberatung von Akteur_innen im Kontext Schule. Für die Projektschulen führt die Landeskoordination – seit 2020 in Kooperation mit den Bezirkskoordinationen (vgl.

Punkt II.2) – jährliche Vernetzungstreffen durch, bei denen sich die Schulen gemeinsam über ihre Erfahrungen und Aktionen austauschen. Die Landeskoordination berät fachlich Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung im Bildungsbereich.

Durch Fortbildungen, Vernetzungstreffen, Fachtage und Workshops unter Leitung bzw. Koordination des Landeskoordinators werden Lehrkräfte in die Lage versetzt, kompetent selbstständig Unterrichtseinheiten zu Homofeindlichkeit und dem Thema „Homosexualität“ sowie zu „Transfeindlichkeit/Trans*“ zu gestalten. Darüber hinaus werden Fachberatungen und Fachveranstaltungen für Projektschulen, interessierte Schulen und Multiplikator_innen durchgeführt.

Für die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit im Bildungsbereich gilt, dass sie sich verstärkt an Bedingungen in den Schulen und Sichtweisen von Lehrkräften orientiert. Für diese Arbeit wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule bietet eine Landeskoordination, die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Projekt.

Aufgaben der Landeskoordination



Schule der Vielfalt - mehr als ein Schulnetzwerk

Die NRW-weite Fachstelle bietet u.a. Fachberatung (bes. für Lehrkräfte/Schulleitungen), Unterrichtsmaterial sowie Fortbildungen für Lehrkräfte bzw. die Schulsozialarbeit zu den Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

<https://schule-der-vielfalt.de/unterricht-und-projekte/unterrichtsmaterial/>
<http://www.queer-education.de>

II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen

1. Akquise neuer Projektschulen

Es gibt Schulen, die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zwar im Unterricht thematisieren (auch mit Hilfe der Materialien auf www.schule-der-vielfalt.de), aber bezüglich einer öffentlichen Erklärung zur Projektschule von Schule der Vielfalt zögern. Dennoch zeigt es sich, dass viele Schulen, die später Projektschule werden, im Vorfeld (mit Unterstützung von Seiten des Projekts) einzelne Aktivitäten durchführen. Diese positiven Erfahrungen (sie berichten teilweise auch von einer Verbesserung des Schulklimas) motivieren die Schulen zu einer Projektteilnahme.²⁰

Viele Projektauftritte, bei dem die Schulgemeinschaft zusammenkommt, Verpflichtung zu Erfüllung der Qualitätsstandards deklariert und ihre erbrachten Leistungen feiert (siehe Abbildung), konnten in dieser Form auch in 2021, wie in den Jahren „vor Corona“, nicht oder nicht ohne Einschränkungen stattfinden. Projektauftritte an Schulen, die offizielle Projektschulen werden möchten, sind aufgrund der Maßnahmen im Rahmen des Corona Infektionsgeschehens häufig ausgefallen und wurden zunächst ins kommende Schuljahr verschoben, einige dann auch noch weiter ins Jahr 2022.

Einstiegs-Performance

Darstellen und Gestalten Jg. 9

Born this way: Das sind wir!

Präsentation Darstellen und Gestalten und Schüler:innenvertretung

Begrüßung Birgit Wenninghoff

Schulleiterin

Vielfalt-Rap

Schüler:innen des Musikkurses Jg. 8

Frank G. Pohl

NRW-Landeskoordinator „Schule der Vielfalt“

Performance

Darstellen und Gestalten Jg. 9

Videovortrag

Elternvertreter:innen

Performance

Darstellen und Gestalten Jg. 9

Unterzeichnung der Einverständniserklärung

Vertreter:innen der MAG

Überreichung der Vielfalt-Plaketten

Frank G. Pohl, Vertreter:innen der MAG

Gruppenfoto

alle Beteiligten

This is us

Schulband



Programmheft des Projektauftritts an der MAG, Münster 07.10.2021

²⁰ Programmbestandteile, die durch die Landeskoordination (seit letztem Schuljahr auch zusätzlich mit den Bezirkskoordinationen) begleitet werden, sind u.a. in einer Veröffentlichung nachzulesen, die 2020 erschienen ist: <https://www.cornelsen.de/produkte/diversitaet-im-klassenzimmer-geschlechtliche-und-sexuelle-vielfalt-in-schule-und-unterricht-kopiervorlagen-9783589165841>



Projektauftakt an der Laborschule Bielefeld, 28.06.2021



Projektauftakt an der Gesamtschule Brühl – Europaschule, 12.11.2021

2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene

Die Einführung von Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt, die ihre Tätigkeit mit dem Schuljahr 2019/2020 aufgenommen haben, war ein wichtiger Schritt zur Qualitätssicherung der Projekte an den Schulen. Die fünf Bezirkskoordinationen arbeiten eng mit der Landeskoordination zusammen und sind auf Ebene der Bezirksregierungen als Querschnittsthema schulorganisatorisch dem Bereich „Politische Bildung“ zugeordnet. Der hauptsächliche Schwerpunkt der Arbeit der Bezirkskoordinationen liegt auf der Betreuung der Projektschulen und der Unterstützung der ZfsL.²¹

Aufgabenprofil der Bezirkskoordinationen

- Betreuung und Unterstützung der Projektschulen
- Präsentation und Information bei Schulleitungsdienstbesprechungen, an ZfsL, bei der Schulsozialarbeit, der Schulpsychologie und bei Beratungslehrkräften
- Organisation und Durchführung von Vernetzungstreffen und Veranstaltungen von Schule der Vielfalt im Bereich der Bezirksregierung
- Schulakquise für das Projekt Schule der Vielfalt
- Bearbeitung von Anfragen innerhalb des Bereichs der Bezirksregierung und Bereitstellung von Informationsmaterialien für Schulen
- Kooperation mit und Unterstützung von ZfsL und ZfL im Bezirk, den BR-Moderator_innen im Bereich „Gender & Diversität“ sowie mit regionalen Initiativen und Projekten, z. B. SCHLAU

Neben der Vernetzungsarbeit für die Schulen vor Ort sind die Bezirkskoordinationen als Mitglieder der „AG Gender Queer Education“ (s. Abschnitt III.2) in die Fortbildungsarbeit eingebunden und unterstützen besonders im Bereich der ZfsL-Arbeit. Zurzeit reichen die Ressourcen noch nicht, um diesen gestiegenen Bedarf zu decken. Aus diesem Grund bleibt auch die Arbeit mit den ZfL zunächst noch hintenangestellt.²²

Beispiel 1 (Düsseldorf) für die Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2021

„Um die Akzeptanz von LSBTIQ* Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit im Regierungsbezirk Düsseldorf kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Dazu wurden erste

²¹ Beschluss der Koordinierungsgruppe / „Aufgabenprofil für Bezirkskoordinationen“: Anlage zum Protokoll der Koordinierungsgruppensitzung am 07.12.2018 (in gleicher Sitzung beschlossen)

²² Erfreulich war, dass zumindest zwei Kolleg_innen aus dem Moderationsteam „Gender und Diversität“ (Köln) am Kongress des ZfL der Universität zu Köln beteiligt waren (16.09.2021): <https://www.zfl-themenjahr.de>

Schritte eingeleitet oder sind in Planung, bei denen die Bezirkskoordination beratend und unterstützend mitwirkt. Zum Beispiel arbeitet die Bezirkskoordinatorin seit August 2021 als Moderatorin in der AG Geschlechtersensible Bildung mit und ist in engem Austausch mit den Fachberater_innen für Gleichstellung der Bezirksregierung Düsseldorf. Eine enge Zusammenarbeit mit bereits vorhandenen Moderator_innen zum Themengebiet Geschlechtersensible Bildung im Regierungsbezirk Düsseldorf erweist sich als äußerst sinnvoll und erforderlich. Am 06.05.2021 konnte ein erstes Treffen stattfinden. Bei dem Treffen wurde vereinbart, dass die Bezirkskoordinatorin fortan reguläres Mitglied der AG Geschlechtersensible Bildung der Bezirksregierung Düsseldorf wird und die Moderator_innen fachlich begleitet, bei der Konzeptionierung von Fortbildungsangeboten berät und gemeinsam Fortbildungen durchführt. Bei internen und externen Fortbildungen (Schilf und Schelf) besteht die Möglichkeit, das Projekt Schule der Vielfalt vorzustellen. In Planung (im Jahr 2022) sind Fortbildungen für Seminarausbilder_innen und Workshops für Lehramtsanwärter_innen (LAA) an den ZfsL Krefeld, ZfsL Düsseldorf Seminar Gy/Ge Kernseminar, ZfsL Neuss und ZfsL Essen Seminar HRSGe.“

Beispiel 2 (Münster) für die Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2021

„Im Rahmen der Akquise ergab sich u.a. zu folgenden Schulen Kontakt:

- Das Carl-Friedrich-Gauss-Gymnasium in Gelsenkirchen hält bereits seit dem Jahr 2019 Kontakt zur Bezirkskoordination. Eine Gruppe von interessierten Lehrkräften ließ sich im März 2021 durch die Bezirkskoordination im Rahmen eines Info-Workshops zum Projekt fortbilden und entwickelte hieraus einen Plan für die (Weiter-)Entwicklung des Bereichs der geschlechtersensiblen Bildung an ihrer Schule.
- Das Berufskolleg Königstraße in Gelsenkirchen zeigt sehr großes Interesse an der Aufnahme in das Netzwerk als Projektschule und nahm auch als Gastschule am Vernetzungstreffen im November 2021 teil. Zur Implementierung der Thematik in Schulstruktur sowie Curricula plant die Arbeitsgruppe an der Schule eine Weiterbildung zum Einstieg, welche voraussichtlich durch die Bezirkskoordination im Februar 2022 durchgeführt wird. Die inhaltliche Planung dieses schulinternen Workshops wurde im Rahmen eines Termins vor Ort begonnen.
- Die Martin-Luther-King-Schule in Marl ist ebenfalls sehr daran interessiert Projektschule zu werden. Die Schule wünscht sich hierfür noch stärkere Unterstützung durch die Schüler_innen. Eine Beratung durch die Bezirkskoordination fand im Dezember 2021 vor Ort in Marl statt.
- Zu folgenden weiteren Schulen besteht aktuell Kontakt:
 - Alexander-Lebenstein-Realschule Haltern am See
 - Berufskolleg Bottrop

- Annette-von-Droste-Hülshoff- Gymnasium in Münster
 - Die Bezirkskoordination konnte sich am Fachtag „trans* Kinder/Jugendliche und Schule“ (07.05.2021/digital) in der Pause am Projekt interessierten Personen vorstellen.

Um die direkte Ansprache der Schulen zu ergänzen trifft sich die Bezirkskoordination aktuell zweimal jährlich mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster und gemeinsam mit Markus Chmielorz (Amt für Gleichstellung der Stadt Münster)²³. Ziel dieser Vernetzung ist die Schaffung eines Synergieeffekts, die sich aus den jeweiligen Kontakten sowie der multiprofessionellen Ausrichtung ergibt. Das vordergründige gemeinsame Interesse liegt darin, die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, und in Schule tätige Personen darin zu unterstützen kompetent und sicher mit den Themen umgehen zu können.

In Kooperation mit der Rosa Strippe konnte Beratungslehrkräften, betreut durch die schulpsychologische Beratungsstelle Bochum, ein intensives digitales Workshopangebot gemacht werden.“ Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren wie gehabt positiv:

4. „Der Info-Workshop von Schule der Vielfalt sollte mit allen Schulsozialarbeiter_innen in NRW durchgeführt werden.“

Ja	12
Nein	0
Keine Meinung	1



5. Wenn Sie möchten, können Sie Ihre Meinung zur Frage 4 gerne begründen:

6
Antworten

Neueste Antworten

„Ein absolut wichtiges Thema. Das aber leider noch sehr stiefmütterlich behandelt wird. Daher sollte es Standard werden in der Ausbildung.“

6. „Der Workshop hat mich motiviert an dem Thema weiterzuarbeiten.“

Ja	13
Nein	0
ich bin mir nicht sicher	0



Insgesamt gibt es bei der Arbeit von Schule der Vielfalt in den NRW-Bezirken weiterhin ein Süd-Nord-Gefälle, was die teilnehmenden Schulen, die

²³ Markus Chmielorz war als Vertretung der Rosa Strippe bis zum 31.03.2020 Teil des Teams von Schule der Vielfalt, vgl. [Rundbrief 1/2020](#), S. 8

Einbindung von ZfsL und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte durch die Bezirksregierung betrifft. Das heißt: Besonders die beiden Bezirkskoordinationen im Bereich Detmold und Münster haben, wie beispielhaft oben dargestellt, den wichtigen Auftrag, weitere Aufbauarbeit zu leisten. Bei den bereits bestehenden Projektschulen sind sie zugleich – wie auch die drei anderen Bezirkskoordinationen – für die Qualitätssicherung zuständig.

3. Beratung und Begleitung der Projektschulen

Regelmäßig führte Schule der Vielfalt Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen bzw. den Schulleitungen dieser Schulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der Umsetzung des Projekts vor Ort statt. Beratungsanfragen werden von den Bezirkskoordinationen an die Landeskoordination weitergeleitet, wenn es über den Aspekt der konkreten Projektschularbeit vor Ort hinausgeht.

Bei Beratungsgesprächen und den unterschiedlichen Veranstaltungen (s. u., Punkt IV) wurden gegenüber der Landeskoordination folgende Gründe genannt, sich nicht für eine Projektteilnahme zu entscheiden:

- Nicht selten wird die Sorge einer Belastung durch ein zusätzliches Projekt an der Schule genannt, in der Regel für sowieso schon engagierte Lehrkräfte, und dies vor dem Hintergrund der Zunahme der Arbeitsverdichtung.
- Andere fürchten, dass bei einer Projektteilnahme die Anmeldezahlen für Schüler_innen an einer Schule rückläufig sein könnten.
- Bei konkreten Einzelgesprächen äußern Kolleg_innen die Sorge, dass „ihre Schülerschaft“ für ein Thema im Zusammenhang mit sexueller Identität nicht geeignet sei. Man befürchtete massive (zusätzliche) Probleme im Unterrichts- und Schulablauf.
- Gegensätzlich äußerten sich einzelne Schulleitungen: an ihrer Schule sei „Homophobie kein Problem“. Deshalb sei das Projekt nicht erforderlich.
- Lehrkräfte mit persönlichem Bezug zu LSBTIQ* forderten Solidarität ein: „Im Kollegium ist zwar bekannt, dass ich lesbisch bin. Ich sehe aber nicht, warum gerade ich mich besonders engagieren sollte. Schule der Vielfalt sollte ein Anliegen aller Lehrkräfte in meinem Kollegium sein.“
- Andere sorgten sich darum, dass die eigene Kompetenz angezweifelt würde, wenn man durch die „persönliche Betroffenheit“ als „homosexueller Schulleiter“ das Thema Antidiskriminierung in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität ins Kollegium trage.

Diese unterschiedlichen Argumentationen zeigen, wie wichtig es ist deutlich zu machen, dass Schule der Vielfalt ein Projekt inklusiver Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit ist. Im Sinne von Schulgesetz, AGG und Referenzrahmen Schulqualität gilt es zu verdeutlichen, dass durch die Projektteilnahme ein diskriminierungsfreies Klima gefördert wird, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.

Neben Informationsgesprächen über eine Projektteilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen u.a. von Lehrkräften weitere Anlässe sich an den Landeskoordinator zu wenden. Diese sahen sich an der Schule wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weitergaben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen im Bildungsbereich erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transfeindlichkeit an der Schule vorzugehen.

4. Vernetzung von Projektschulen und deren Aktivitäten im zweiten „Coronajahr“

Bei den Vernetzungstreffen tauschen sich die Projektschulen über den aktuellen Stand der Projekte an ihren Schulen aus, besprechen neue Entwicklungen und formulieren ihre Bedürfnisse an das Programm. Eingeladen sind dazu Schüler_innen, Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit und Eltern.

Seit 2012 (Beginn der Kooperation zu Schule der Vielfalt) fanden die Vernetzungstreffen jährlich bei den Kooperationspartner_innen von Schule der Vielfalt statt. Aufgrund der hohen Zahl der Teilnehmenden hat das Projekt die räumliche Kapazität des rubicon in Köln und der Rosa Strippe in Bochum für die Vernetzungstreffen überschritten. Als Zwischenlösung wurde in den letzten beiden Jahren für die Treffen neben diesen Räumen zusätzlich in Köln ein Saal vom SKF und in Bochum die Aula des Goethe-Gymnasiums zur Verfügung gestellt.

Während es aufgrund der gestiegenen Nachfrage seit 2018 bereits drei Vernetzungstreffen mit teilnehmenden Projektschulen und interessierten Gastschulen gab, sollten mit diesem Schuljahr – so der lange gehegte Wunsch – Vernetzungstreffen auf Ebene der Bezirke durchgeführt werden.

In diesem Jahr fanden die Vernetzungstreffen erstmals regionalisiert an fünf

Schulen (bzw. in Münster im „KCM“) statt:

- am 16.11. in Essen für Schulen im Bezirk Düsseldorf,
- am 17.11. und 24.11. in Köln für Schulen im Bezirk Köln²⁴,
- am 22.11. in Dortmund für Schulen im Bezirk Arnsberg,
- am 24.11 in Münster für Schulen im Bezirk Münster,
- am 29.11. in Gütersloh für Schulen im Bezirk Detmold.



Beispiel: Vernetzungstreffen in Dortmund, 22.11.21

Beispiele für wiederkehrende Aktivitäten in den Projektschulen

- Begrüßung aller neuen Schüler_innen (5.Klässler_innen und neu hinzu gekommenen Oberstufenschüler_innen) mit einem Armband (Rainbow/Trans*flag/Aktion „100% Mensch“)
- Gestaltung eines Info-Kastens zu „Schule der Vielfalt“, Planung eines Beitrags in der Schülerzeitung, Bericht auf der Website der Schule, Gestaltung einer Info-Seite für den Schüler_innenplaner
- „Wall of fame“ / Wand mit einer LSBTIQ*-Promi Galerie
- Infostand der schulischen AG am Tag der offenen Tür
- Weiterführung eines fächerübergreifenden Stationenlernens zu „Gender and diversity“
- Fotoaktionen, z. B. zum Weltfrauentag (gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten)

²⁴ Traditionell hat der Bezirk Köln die meisten Projektschulen im Netzwerk. Dies geht auf das frühzeitige Engagement des regionalen Teams SCHLAU Köln zurück. Vgl. Anlage I, S. 49 ff. Mit 10 offiziell teilnehmenden Schulen (Stand: 31.12.2021) ist Köln die Kommune mit den meisten Projektschulen in Deutschland.

- Die farbliche Gestaltung bzw. Erneuerung der „Rainbow“-Eingangstreppe in Bezug auf Haltbarkeit und Platzierung unter Einbezug der Elternpflegschaft
- Aufhängen von Postern in der Schule
- Einführung des Gender_Gap in schulischen Veröffentlichungen wie in Briefen an Erziehungsberechtigte, Schulzeitung und Schul-Homepage
- Einpflegung des Themas Verfolgung von Homosexuellen während der NS-Zeit in das Curriculum von GL bzw. Geschichte sowie Durchsage zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus (unter Einbezug des Themas LSBTIQ*)
- Besuch in einem queeren Jugendzentrum
- World Pride als Thema im Themenbereich London im Englischunterricht
- Durchführung des „Einsteiger-Moduls“ in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 (Was sind Vorurteile? Warum sind wir „Schule der Vielfalt?“)
- Entwicklung eines neuen Leitbildes der Schule
- Lehrpläne-Sensibilisierung für und Berücksichtigung von LGBTQ*: einige Schulen fanden Anknüpfungspunkte in den Fachkonferenzen Englisch, Geschichte, SOWI/GL/Politik, Deutsch oder Religion

Austausch war produktiv und inspiriert Das Treffen hat meine Erwartungen erfüllt, gerne auch noch länger.

Es fand ein sehr guter Austausch, mit viel Zukunftsperspektive statt. Interessanter Austausch, Ideen/Anregung

Ja, der Austausch ist immer gut.

Die erste Unsicherheit vor dem großen Projekt wurde genommen, der Austausch mit anderen Schulen war sehr gewinnbringend und angenehm.

Ja war schön Ja, die Orga. Austausch mit anderen Schulen

Der themenspezifische Austausch in der Gruppe war konstruktiv und gewinnbringend (gendergerechtes Unterrichtsmaterial). Ich bin beeindruckt von den Ideen und dem Engagement der Schüler:innen!

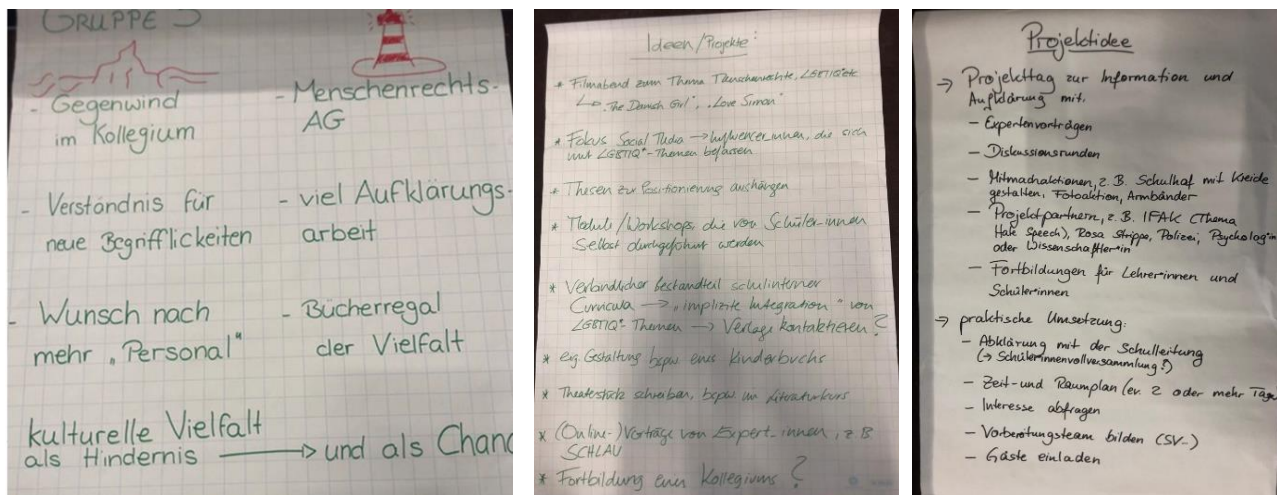
Neue Impulse bekommen

Ja hat sie! Das man nach Lösungen suchen konnte und das man sich einfach mal austauschen konnte mit Ansichten und Erfahrungen.

Ich habe konkrete Ideen von anderen Schulen mitgenommen und Kontakte zu Schulen aus dem Umkreis hergestellt.

Ja Der Austausch, Gemeinsame Projektfindung, Gute Atmosphäre Ja

Oben: Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Vernetzungstreffen 2021 (Beispiele)



Arbeitsgruppenergebnisse (Plakat-Beispiele) von den Vernetzungstreffen 2021

Ergebnisse aus Sicht der durchführenden Bezirkskoordinationen

Die Vernetzungstreffen (VT) wurden wieder erfolgreich durchgeführt. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Regionalisierung sinnvoll ist. Grundsätzlich ist jede Bezirkskoordination für das Bezirks-VT und die Entwicklung im Bezirk verantwortlich und muss das VT den Bedürfnissen der Projektschulen vor Ort anpassen. Letzteres war schon dadurch geschehen, dass in einigen Bezirken der Schwerpunkt eher darauf lag Anregungen und Informationen zum Projekt zu geben, in anderen mit schon langjährig bestehenden Projektschulen die Arbeit zu intensivieren. Die Landeskoordination hat den Bezirkskoordinationen hierfür eine Checkliste für die Arbeit mit den Schulen zur Verfügung gestellt.

Zielvorgaben im laufenden Schuljahr sind:

- Aufbauarbeit und Qualität sichern (Qualität geht vor Quantität von teilnehmenden Schulen),
- Weiterentwicklung an bestehenden Projektschulen fördern.

Im Ablauf der VT wünschen sich viele Projektschulen, besonders diejenigen, die schon lange im Projekt arbeiten, noch eine inhaltliche Vertiefung (Input), die über den Projektstand an der Einzelschule und die Reflexion ihrer Planungen hinausgeht. Dies wird für die nächsten Vernetzungstreffen berücksichtigt. Im Bezirk Münster wurde bereits mit thematischen Gruppen beim Vernetzungstreffen 2021 begonnen.

4. SCHLAU-Workshops an Projektschulen

Für knapp die Hälfte der Projektschulen gehören die Antidiskriminierungsworkshops von regionalen SCHLAU-Gruppen zu einer der Säulen der Projektumsetzung vor Ort. SCHLAU bietet Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

Im Zentrum stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und den lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen der lokalen SCHLAU-Gruppen. Mittels pädagogischer Konzepte führen die Teamer_innen niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete ein. Sie sprechen dabei über Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out, Diskriminierungserfahrungen und Rollenbilder. Vorurteile und Klischees können so wirkungsvoll abgebaut werden. SCHLAU-Workshops können über www.schlau.nrw angefragt werden.

5. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit

Rund um den Internationalen Tag gegen Homo-, Trans*- und Biphobie (IDAHOBIT*, 17.05.2021) gab es auch in diesem Jahr wieder Schulaktionen für mehr Akzeptanz an Schulen.

- Aushang eines Transparents oder der Regenbogenfahne an der Schule
- Malaktion, Umfrage oder Ausstellung an / in der Schule
- Umfrage zu Homo- und Trans*feindlichkeit bei Passant_innen / Schüler_innen
- Projekttag mit dem Schwerpunktthema „Diversität und Akzeptanz“
- Durchführung oder Beteiligung an Info-Ständen zum IDAHOBIT*

An vielen (Projekt-) Schulen wurde auch wieder die Aktion #Rote Karte durchgeführt. Aufgrund des Erfolgs soll sie 2022 wiederholt werden.



Aktion #Rote Karte zum IDAHOBIT*, Gymnasium Odenthal

III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung

In der Ausbildung der Lehrkräfte findet in Deutschland – auch in NRW – eine diversitätssensible Bildung („Antidiskriminierungspädagogik“), die auch Homo- und Transfeindlichkeit berücksichtigt, zum größten Teil punktuell, aber nicht strukturell implementiert statt. Aufgrund der Situation für LSBTIQ*-Menschen an den Schulen besteht jedoch dringender Handlungsbedarf (siehe Punkt I.1).

Auch im zweiten „Corona-Jahr“ 2021 gab es von Schule der Vielfalt die Workshopangebote für Lehrkräfte, durchgeführt von der Landeskoordination, den Bezirkskoordinationen und Mitgliedern der AG „Gender and Queer Education“ (s.u.). Viele, die an Fortbildungen anderer Initiativen teilnahmen, stellten in verschiedenen Foren die Frage, wie es an der Schule vor Ort mit den neuen Erkenntnissen und deren Umsetzung weitergeht. Hierbei ist das Programm Schule der Vielfalt in seiner konzeptionellen Ausrichtung bundesweit einmalig: Durch die Qualitätsstandards besteht die Verpflichtung zur weiteren Fortbildung (zumindest eines Teils) des Kollegiums im Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt. Sowohl durch die regelmäßigen Aktivitäten (AGs, unterrichtliche Anbindung) als auch durch die Vernetzung wird das Fachwissen aktualisiert und die Sensibilität bleibt bestehen. So wird vermieden, dass einmal erworbenes Wissen im herausfordernden Schullalltag versandet.

1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule

Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit in NRW kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und Schulpersonal sind daher eine zentrale Stellschraube auf dem Weg zu einem inklusiven und offenen Schulsystem in NRW. Dies betrifft selbstverständlich auch die Elternarbeit.

Dazu wurden erste Schritte eingeleitet, bei denen die Landeskoordination beratend bzw. unterstützend mitwirkt. Für die Realisierung der Konzepte war die Schaffung eines Pools fachkundiger Referent_innen sowie mittelfristig deren Einbindung in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften unabdingbar. Gemeinsam mit SCHLAU NRW hatte Schule der Vielfalt eine Arbeitsgruppe eingerichtet und einen Pool qualifizierter Referent_innen auf-

gebaut. Dieser hatte als mitarbeitende AG zwischenzeitlich die Selbstbezeichnung „Gender and Queer Education“ als Teil von Schule der Vielfalt gefunden (vgl. Kap. III.2).

In vorausgehenden Berichten hieß es:

„Es zeigt sich, dass der bestehende Referent_innen-Pool mittelfristig nicht ausreichen wird, um den Bedarf von ZfL, ZfsL, Kollegiumsfortbildungen, Ausbildung von Beratungslehrkräften etc. zu decken. Daher wird angestrebt, dass weitere Moderator_innen von Schule der Vielfalt geschult werden, die dann als Multiplikator_innen fungieren können.“

Dazu ist 2017 ein Einstieg für den Bereich der Bezirksregierung Köln gelungen (s.u.). Zugleich wurde die AG-Arbeit an den ZfsL ausgeweitet und die Bezirkskoordinationen haben ihre Tätigkeit begonnen.

Im Bericht über die erste Kooperationsphase wurde bereits deutlich: *„Aus Perspektive von Schule der Vielfalt müssen Qualifizierungen in Zukunft auf drei Ebenen [siehe Schaubild] strukturell und fachlich umgesetzt und ausgebaut werden.“*²⁵ Daran hat die Landeskoordination in den letzten Jahren beharrlich gearbeitet und die Umsetzung konsequent verfolgt.

Auch in diesem Jahr konnten hierzu, aufgrund der jahrelangen konkreten Vorbereitung erfolgversprechende Fortschritte erreicht werden:

Bachelor-/ Master-Studium (im Bereich Lehramt)	Vorbereitungsdienst von Lehramtsanwärter_innen	Fortbildung von Lehrkräften
Hochschule	Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)	Angebote der Bezirksregierungen, z. B. über Dez. 46
Angedacht: Kooperation mit Zentren der Lehrerbildung an den Hochschulen, weitere Kontakt hergestellt-> Auftrag für Bezirkskoordinationen	Ausweitung des „Modellprojekts Hagen“ (mit obligatorischer Teilnahme der LAA) auf weitere ZfsL durch die AG „Gender and Queer Education“ bzw. Bezirkskoordinationen	Ausweitung der Fortbildungsangebote zu „Geschlechtergerechter Bildung“, modellhaft bei der BR Köln: „Gender & Diversität“, auf weitere Bezirksregierungen

²⁵ Zwischenbilanz 2015, S. 22

Wenn o. g. Thematisierung während des Studiums sowie die Fortbildung von Lehrkräften umgesetzt werden soll, muss sich der Referent_innenpool perspektivisch noch erweitern.

Dass sich Hochschulen der Thematik von Diversität – im Besonderen für die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte – öffnen, ist aus Sicht von Schule der Vielfalt gut und wichtig. Jedoch ist auch an den Hochschulstandorten in NRW besonderer Wert darauf zu legen, dass Fragen von LSBTIQ* beim Aufgreifen von Heterogenität in den Schulklassen in Zukunft nicht weiterhin „vergessen“ werden.

2. Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE)

„Gender and Queer Education“ ist die Bezeichnung für die Arbeitsgruppe von Personen, die im Auftrag von Schule der Vielfalt Erwachsenenfortbildungen im Schulbereich, insbesondere Workshops an den Studienseminaren (ZfsL), durchführt.²⁶ In ihr findet der fachliche Austausch und die organisatorische Planung der Fortbildungen statt.

Sie ging aus der Gruppe von Referent_innen hervor, die an den Seminaren die Lehramtsanwärter_innen und Seminarausbilder_innen fortbildeten (vgl. Modellprojekt ZfsL Hagen, Kap. III.3). Die AG trifft sich zweimal jährlich: Bei Gründung der AG standen organisatorische Fragen im Mittelpunkt. Heute spielt die Reflexion und Weiterentwicklung der Ausbildungsmodule eine größere Rolle.

Voraussetzung der Mitarbeit:

- Voraussetzung für die Tätigkeit ist, dass die_der Bewerber_in eine pädagogische Ausbildung sowie bereits Praxis in der Erwachsenenbildung mitbringt. Unter „Pädagogische Ausbildung“ als Voraussetzung zur Mitarbeit wird ein begonnenes Studium im pädagogischen Bereich genauso wie die Mitarbeit in einem Bildungsprojekt wie einem SCHLAU-Team akzeptiert. Eine langjährige Tätigkeit bei SCHLAU kann eine pädagogische Ausbildung oder ein Studium ersetzen.
- Personen die mitarbeiten, müssen eine Feld- und Fachkompetenz in Bezug auf LSBT*I*Q-Lebenswelten und die Selbstreflexion auf die sexuelle und geschlechtliche Identität besitzen.
- Es soll in unseren Fortbildungen grundsätzlich ein intersektionaler Ansatz und eine Gender-Perspektive berücksichtigt werden.

Bestehende Konzepte zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrkräften und Schulpersonal werden hier fortwährend weiterentwickelt und den Bedarfen der Schulen angepasst.

Wie in Abschnitt III.3 erläutert ist die Mitarbeit in der AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE) für die Moderator_innen bei den Bezirksregierungen

²⁶ Weitere Informationen zum Selbstverständnis der AG und Bedingungen für die Mitarbeit unter: www.queer-education.de Für die Erwachsenenfortbildung im nicht-schulischen Bereich (z.B. für das Personal in Jugendrichtungen) gibt es eine Aufgabenteilung mit SCHLAU Education.

(BR) ein Angebot und für die besonders an den ZfsL tätigen Referent_innen (Honorarkräfte) und die Bezirkskoordinationen von Schule der Vielfalt verpflichtend. Bisher beteiligen sich an der Mitarbeit in der AG GaQE Moderator_innen der BR Köln, Düsseldorf und Arnsberg. Damit konnte das Modell der Kooperation mit Dez. 46 in Verbindung mit den Fachberatungen für Gleichstellung, das zuerst erfolgreich bei der Bezirksregierung eingeführt worden ist, auf zwei weitere BR ausgeweitet werden.

In 2021 gab es für die ZfsL-Zusammenarbeit Schritte voran:

- Die ZfsL-Workshops haben endlich wieder stattgefunden, seit dem neuen Schuljahr auch in Präsenz.
- Mit der Projektfeier am ZfsL Lüdenscheid (03.09.2021) gibt es eine zweite offizielle und dauerhafte Kooperation zwischen Schule der Vielfalt und einem ZfsL. Diese war seit drei Jahren angestrebt. Weitere ZfsL (u.a. Engelskirchen, Essen, Krefeld, Leverkusen) fragen diese an.
- Das langjährige ZfsL-Modellprojekt Hagen (s.u.: Kap. III.3) plant nach dem Vorbild aus Lüdenscheid eine Vereinbarung und Anbringung des Schildes auch am ZfsL in Hagen. Die Leiterin des ZfsL in Hagen wünscht sich dabei ein Beibehalten der bisherigen Präsenz-Formate (anders als Lüdenscheid mit ergänzendem digitalen Format).



*Projektauftritt am ZfsL Lüdenscheid,
03.09.21*

3. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modellprojekt ZfsL Hagen)

Die gesellschaftlichen Anforderungen an Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies muss sich folglich auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen und dem Vorbereitungsdienst („Referendariat“) sowie der abschließenden Staatsprüfung von angehenden Lehrkräften widerspiegeln. Das am 30. September 2013 gestartete NRW-Pilotprojekt am

Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) wird seitdem kontinuierlich fortgeführt.

Zu Beginn hatten die Seminar- und Fachleiter_innen als Ausbilder_innen von angehenden Lehrkräften einen Einblick in die Arbeit mit dem Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ an Schulen erhalten. Die Workshops wurden von Schule der Vielfalt und SCHLAU NRW durchgeführt. Die Workshops trugen als Titel:

„Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen – Workshop zu professionellen Handlungskompetenzen am Beispiel von unterschiedlichen Lebensformen und Diversity“.

Zu dem obligatorischen Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ meldete die Mehrzahl der Lehramtsanwärter_innen zurück, dass sie bereits homophobe Äußerungen von Schüler_innen gehört hatten. Dabei hätten sie selbst in der Regel in ihrer Funktion als Lehrkraft weder interveniert, noch sei dies von den Lehrkräften an den Ausbildungsschulen geschehen.

Die Teilnahme der Lehramtsanwärter_innen sollte auch in Hinblick auf die Verpflichtung zur fächerübergreifenden Umsetzung der Richtlinien zur Sexualerziehung obligatorisch sein. Gleichzeitig wird das Studienseminar damit seiner Verpflichtung laut Prüfungsordnung zur Ausbildung von Standards im Kompetenzbereich „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“ gerecht (Handlungsfeld 2 der Prüfungsordnung in Verbindung mit Handlungsfeld 5, Anlage 1 der OVP vom 01.07.2012).

Schule der Vielfalt setzte sich seit im Start in Hagen ein, dass die Erfahrungen aus dem Hagener Modell auch an den anderen Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) in Nordrhein-Westfalen Schule macht.

Dies trägt mehr und mehr Früchte, auch sichtbar im Jahr 2021, und das gerade obwohl noch viele Einschränkungen bestanden, bei denen die ZfsL-Leitungen als Teil der Hygieneschutzmaßnahmen keine „Externen ins Haus“ ließen. Dies wurde durch entsprechende digitale Formate aufgefangen.

Während es in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln möglich war, die Fortbildungen an den ZfsL in der 2. Hälfte 2020 unter Einhaltung der Corona-bedingten Hygienemaßnahmen durchzuführen, war die Möglichkeit der Fortbildungs-Workshops im Regierungsbezirk Arnsberg für „Externe“ auch bis weit ins Jahr 2021 untersagt geblieben. Davon waren die ZfsL Hagen und Lüdenscheid betroffen. Deshalb war der Start der geplanten offiziellen Kooperation – wie es sie bisher in dieser Form nur mit Hagen gibt – am ZfsL in Lüdenscheid weiter verschoben worden. Im Vergleich zum ZfsL

Hagen ist das ZfsL Lüdenscheid nun auch eine schriftliche Verpflichtung eingegangen und trägt als erstes ZfsL auch das Projektschild von Schule der Vielfalt „Come in – Wir sind OFFEN“ am Eingang.

4. Weiterentwicklung der Formate von Schule der Vielfalt an ZfsL

Ziel war und ist es, dass möglichst viele Lehramtsanwärter_innen (LAA) zu den Themen informiert werden. Angestrebt wurde eine Übertragung des „Hagener Modells“ (Format 1) auf weitere ZfsL, d.h. alle LAA eines Jahrgangs erhalten einen Workshop von Schule der Vielfalt. Durchgeführt wird dieser von den Mitgliedern der AG „Gender and Queer Education“. Immer wieder zeigt sich jedoch, dass der Bedarf mit den bestehenden Ressourcen nicht gedeckt werden kann.

Eine feste Kooperation wie in Hagen wurde mit dem ZfsL Lüdenscheid lange angestrebt (Beschluss der Koordinierungsgruppe) und – nach Corona-bedingter terminlicher Verschiebung – im Herbst 2021 realisiert. In Lüdenscheid wurde dabei auch das Schild „Come in – Wir sind offen“ zum ersten Mal an einer Bildungsinstitution angebracht, die keine Schule ist.

Für die Dauer der Kooperation mit den ZfsL Hagen und Lüdenscheid sagt Schule der Vielfalt von seiner Seite die Durchführung auch mit den bestehenden begrenzten Mitteln für alle LAA-Durchgänge fest zu (durch AG GaQE-Mitglieder, Bezirkskoordinationen, Landeskoordination).

- **Format 1: „Hagener Modell“**

Mit einem „Modellprojekt“ wurde 2013 in Hagen eine Zusammenarbeit von Schule der Vielfalt mit einem ersten Studienseminar (ZfsL) gestartet.

Legitimation: Zunächst wurde die Teilnahme der Lehramtsanwärter_innen (LAA) auch in Hinblick auf die Verpflichtung zur fächerübergreifenden Umsetzung der Richtlinien zur Sexualerziehung obligatorisch geplant. Aus Sicht des ZfsL ergab sich die Verpflichtung auch aus der Prüfungsordnung zur Ausbildung von Standards im Kompetenzbereich „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“ gerecht (Handlungsfeld 2 der Prüfungsordnung in Verbindung mit Handlungsfeld 5, Anlage 1 der OVP vom 01.07.2012).

Diese verpflichtende Teilnahme aller angehenden Lehrkräfte als Teil der Ausbildung hat sich bewährt. Aus Sicht von Schule der Vielfalt war und ist es dringend erforderlich, dass angehende Lehrkräfte nicht nur thematisch zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sensibilisiert sind, sondern ihnen

auch das entsprechende Handwerkszeug für Antidiskriminierungsarbeit im Rahmen der Seminausbildung zur Verfügung gestellt wird.

Für Gespräche mit weiteren ZfsL (zuerst fand die Ansprache von Seiten Schule der Vielfalt statt) war die durch das Land vorgenommene Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) hilfreich, in der nun als Ziel „Vielfalt als Herausforderung (...) und als Chance“ aufgeführt und die „Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen“ ist (OVP-Änderung vom 25.04.2016).

- **Format 2: Info-Workshop als Wahlpflichtangebot**

Seitdem Schule der Vielfalt an ZfsL tätig ist, gibt es auch sporadische Anfragen von unterschiedlichen Seminar- bzw. ZfsL-Leitungen mit der Bitte, an Pädagogischen Tagen ein Workshop-Angebot (neben anderen) als Wahlpflichtangebot zur Verfügung zu stellen. Einige dieser Anfragen haben sich im Laufe der Jahre verstetigt, wobei Schule der Vielfalt darauf hinweist, dass es das „Hagener Modell“ (Format 1) auch an diesen ZfsL bevorzugen würde, damit es eben nicht nur die am Thema interessierten bzw. zu Problematiken vorinformierten/sensibilisierten angehenden Lehrkräfte wählen. Denn die Rückmeldungen sind eindeutig: auch diejenigen, die vorher keinen Bezug zum Thema hatten, melden bei verpflichteter Teilnahme in der Evaluation zurück, dass sie die Themen von Schule der Vielfalt als unterrichts- und schulalltagsrelevant ansehen und als wichtige Ergänzung zur Ausbildung durch die Seminausbildung ansehen. In Format 1 erreicht Schule der Vielfalt also auch diejenigen, die zunächst keine Themenrelevanz erkennen.

- **Format 3: „Hybrid“ - Seminarteil in Präsenz ergänzt mit Online-Workshop**

Dabei soll durch die Seminausbilder_innen der erste Teil des Grundmoduls der AG GaQE eingeführt werden (Begriffsklärung, Studien-Ergebnisse, Handlungsoptionen von Antidiskriminierungs- und Akzeptanzarbeit, Einstieg in die Fallbeispiele; gewünscht ist von Seiten des Seminars teilweise die Durchführung von Rollenspielen). Voraussetzung für das hybride Format an einem ZfsL ist eine einführende Fortbildung für alle Seminausbilder_innen durch Schule der Vielfalt.

„Paket“: Die Seminarleitungen erhalten für die Durchführung des ersten Teils in ihrem Seminar das entsprechende Folienpaket aus dem ZfsL-Grund-

modul der AG „Gender and Queer Education“. Die Fortführung – online gestaltet von der Bezirkskoordination für Schule der Vielfalt – ist der zweite Teil des Grundmoduls der AG GaQE („Expert_innen-Gespräch“, Unterrichts- und Projektbeispiele, Einbindung von Konzeptionen wie Schule der Vielfalt und SCHLAU). Dabei soll auch die Möglichkeit für aus den Seminaren vorbereiteten Rückfragen gegeben und die Auswertung der Fallbeispiele reflektiert werden.

Die inhaltliche Aufteilung und Durchführung der beiden Parts soll im ersten Halbjahr 2022 am ZfsL Engelskirchen und im zweiten Halbjahr in den GyGe-Seminaren am ZfsL Leverkusen erprobt werden (Evaluation: Welchen Effekt hat die Veranstaltung in diesem Format? Hat die Aufteilung und das in einander Greifen der beiden Teile funktioniert? -> aus Sicht der LAA, von Seminarausbilder_innen und SdV-Bezirkskoordination).

Ursächlich für das Format 3 ist die Situation, dass trotz der eingeführten Bezirkskoodinationen der angemeldete Bedarf aus den ZfsL nicht zu decken ist. Ohne eine Erhöhung der Ressourcen für die Bezirkskoordinationen wird es auch bei dieser Formatwahl nicht möglich sein, an weiteren ZfsL als den oben in der Tabelle aufgeführten fachlich angemessene Info-Workshops für LAA durchzuführen.

- **Format 4: „2-stufiges Bildungsverfahren“ (Modell Lüdenscheid)**

Am ZfsL Lüdenscheid soll das Format 3 nur für eine Übergangsphase – während bestehender Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie – gewählt werden. Stattdessen sind in Präsenz lehramtsübergreifende Pädagogische Tage für LAA angedacht, bei dem (möglichst mit mehreren Referent_innen/Bezirkskoordinationen) an einem Nachmittag „Expertinnen-Gespräche“ durchgeführt werden. Eckpunkte:

- Durchführung von lehramtsübergreifenden Pädagogischen Tagen „Vielfalt“ jeweils alle 18 Monate an drei auf einander folgenden Tagen von Dienstag bis Donnerstag
- Dienstag bzw. Mittwochvormittags: Einführung in das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ durch die Seminarleitungen (mit „Paket“ wie in Format 3)
- Mittwochnachmittag: Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ in der Aula einer Schule finden „Expert_innen-Gespräche“ statt, dabei mit Vertretung von Schule der Vielfalt jew. ein Gespräch für alle LAA verpflichtend.

5. Aktueller Stand der Arbeit an den ZfsL

Stand 31.12.2021

ZfsL Aachen	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2015 In 2021 wurden Info-Workshops am Seminar GyGe durchgeführt.
ZfsL Bielefeld	Der Beginn einer Zusammenarbeit wurde in 2021 wegen der Pandemie-Maßnahmen auf 2022 verschoben.
ZfsL Bocholt	Der Beginn der 2020 besprochenen Zusammenarbeit wurde in 2021 wegen der Pandemie-Maßnahmen auf 2022 verschoben.
ZfsL Düsseldorf	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2018 Durchführung von Workshops (Format 1 in einzelnen Seminaren) / Zusammenarbeit wegen der Pandemie-Maßnahmen in 2021 unterbrochen (Seminar Gy/Ge)
ZfsL Engelskirchen	Einstieg am 03.11.2021 mit dem „Fachschaftstag“ des ZfsL: Der „Fachschaftstag“ war eine Fortbildung am 03.11.21 für die Seminarausbilder_innen zu „Gendersensibler (Aus-) Bildung / Schule der Vielfalt“ und wurde unterstützt durch das Moderationsteam „Gender und Diversität“ bei der Bezirksregierung Köln (Dez. 46), Rahmendaten: 60 Teilnehmende, Dauer der Veranstaltung: 9.00-16.00 Uhr, Format 1 (d.h. verpflichtend für die gesamte Belegschaft der Seminarausbilder_innen, Grundmodul der AG GaQE) Planung: Nach der inhaltlichen Einführung bei den Ausbildenden am Fachschaftstag soll 2022 mit einer Erprobung des Formats 3 (s.u.: „Hybrid“ - Seminarteil in Präsenz ergänzt mit Online-Workshop) zunächst im Seminar GyGe begonnen werden. Für die Seminare G und SF wurde der Info-Workshop angepasst, der bereits ab Januar 2022 erprobt werden soll. Hier ist zunächst noch die Durchführung komplett durch die Bezirkskoordination geplant. Rahmendaten: 5 Termine á 3 Zeitstunden, max. Teilnehmendenzahl: 25. Ein Medienkoffer ist in Planung. Die Erfahrungen aus der Erprobung eines geplanten eigenständigen Info-Workshops für das Seminar SF wird in der nächsten Sitzung der AG GaQE (10.03.2022) vorgestellt.

ZfsL Essen	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2020 Durchführung von Workshops / Zusammenarbeit wegen der Pandemie-Maßnahmen in 2021 unterbrochen (Seminar HRSGe, Format 1)
ZfsL Hagen	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2013 - „Hagener Modell“ - siehe Jahresberichte und Zwischenbilanz: https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2020.pdf; Seite 29 ff, http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf; Fazit: Seite 24 ff. Aufgrund der Kollision mit dem Abordnungstag der Bezirkskoordination AR wurden die ZfsL-Termine von Landeskoordination und anderen Bezirkskoordinationen mit übernommen. Teilweise fanden die Workshops in 2021 Pandemie-bedingt auch digital statt. Das ZfsL Hagen wünscht sich Beibehaltung des bestehenden bewährten Formats in Präsenz (Format 1).
ZfsL Köln	Einstieg in die Zusammenarbeit: 2021 Aufgrund der Größe des Gesamt-ZfsL liegt der Schwerpunkt auf dem Seminar HRSGe. Ein erster Workshop konnte bereits 2021 vorgenommen werden (Durchführung des AG-GaQE-Moduls/ entsprechend Format 1, „Hagener Modell“). Des Weiteren konnten Workshops in zwei Kernseminaren GyGe erfolgen. Eine Fortbildung von Kernseminarleitungen im Bereich GyGe nach dem Vorbild vom ZfsL Leverkusen ist für 2022 angedacht. Es folgen Gespräche mit der ZfsL-Leitung, ob für GyGe eine vergleichbare Vorgehensweise wie in Engelskirchen denkbar ist („Fachschaftstag“, anschl. Format 3).
ZfsL Krefeld	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2019 Durchführung von Workshops / Zusammenarbeit wegen der Pandemie-Maßnahmen in 2021 unterbrochen
ZfsL Leverkusen	Erste Zusammenarbeit: 2015; Wiederaufnahme in 2021 Es folgen Gespräche mit der ZfsL-Leitung, ob für GyGe eine vergleichbare Vorgehensweise wie in Engelskirchen

	denkbar ist („Fachschaftstag“, anschl. Format 3). Alternativ ist angedacht, dass nur die bisher bereits fortgebildeten GyGe-Kernseminarleitungen auf Anfrage mit der Bezirkskoordination LAA-Workshops auf Grundlage des Formats 3 (s.u.: „Hybrid“ - Seminarteil in Präsenz ergänzt mit Online-Workshop) durchführen.
ZfsL Lüdenscheid	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2018 – Fortführung des „Hagener Modells“ Aufgrund der Kollision mit dem Abordnungstag der Bezirkskoordination AR wurden die WS-Termine 2021 von Landeskoordination und Mitgliedern der AG GaQE durchgeführt. Highlight: Realisierung der lange anvisierten offiziellen Kooperation (03.09.2021; siehe Rundbrief 01/2022, S. 5) Planung: Zunächst Fortführung des „Hagener Modells“, aufgrund der Erfahrung mit digitalen Formaten während der pandemisch bedingten Einschränkungen und aufgrund der begrenzten Ressourcen von Seiten Schule der Vielfalt ist sowohl ein Format 3 (Einführung in Kernseminaren, digital unterstützt durch Bezirkskoordinationen) als auch Format 4 in 2022 denkbar.
ZfsL Neuss	Bestehende Zusammenarbeit seit: 2016 Durchführung von Workshops / Zusammenarbeit wegen der Pandemie-Maßnahmen in 2021 unterbrochen

5. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung

Auf Initiative der Landeskoordination und mit ihrer intensiven fachlichen Beratung wurde 2016 ein Fortbildungsangebot auf den Weg gebracht, welches es von der Bezirksregierung (BR) Köln zu „Gender & Diversität“ (G&D) – nach Qualifizierung von neuen Moderator_innen – seit dem Schuljahr 2017/2018 als Angebot an die Lehrkräfte gibt. Im bisher bestehenden Format der Planungsgruppe „Reflexive Koedukation“ konnten dazu neue Moderator_innen gewonnen werden, die Kenntnisse im Bereich Genderkompetenz als Querschnittsthema, zu denen dann auch Aspekte von Homo- und Transfeindlichkeit gehören, vermitteln.

In der Projekt-Zwischenbilanz 2018²⁷ hieß es noch:

²⁷ NRW-Zwischenbilanz 2018, S. 24 + 26; <http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf>

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung

1. Im Bereich der Lehrkräfte-Fortbildung ist die eingerichtete **Moderator_innen-Gruppe bei der Bezirksregierung Köln** ein wichtiger Schritt zur Verstetigung des Fortbildungsangebots im Themenbereich.

Nächste Handlungsoptionen: Einrichtung solcher Moderator_innen-Gruppen auch bei den anderen BR. Die fachliche Unterstützung durch die Landeskoordination hat sich bewährt und könnte auch durch Bezirkskoordinator_innen abgesichert werden.¹¹

[...]

Es bleibt daher weiterhin ein wichtiges Ziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen sowie Koordinationen für Schule der Vielfalt ebenfalls auf Bezirksebene zu etablieren.

Diese Etappenziele und empfohlenen Handlungsoptionen sind in der Zwischenzeit realisiert. Die Zusammenarbeit mit den Moderator_innen bei den Bezirksregierungen im Bereich „Gender und Diversität“ wurde erfolgreich fortgesetzt.

Fachliche Unterstützung erhalten die Moderator_innen von Seiten Schule der Vielfalt in der AG „Gender and Queer Education“ (Vgl. Jahresbericht 2019, S. 21 f.). Für die Moderator_innen bei den Bezirksregierungen ist es ein Angebot. Für die besonders an den ZfsL tätigen Referent_innen (Honorarkräfte) von Schule der Vielfalt ist die Teilnahme verpflichtend. Bisher sind an der Mitarbeit in der AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE) die Moderator_innen der BR Köln, Düsseldorf und Arnsberg beteiligt. Damit konnte das Modell der Kooperation mit Dez. 46 in Verbindung mit den Fachberatungen für Gleichstellung, das zuerst erfolgreich bei der Bezirksregierung eingeführt worden ist, auf zwei weitere BR ausgeweitet werden. Bei den BR Detmold und Münster ist eine Beteiligung geplant, sobald entsprechende Moderator_innen gefunden worden sind.

Vorbild: Kölner Moderationsteam „Gender und Diversität“

Bis zum ersten Lockdown wurden drei der vier existierenden Module der Kölner Planungsgruppe „Gender & Diversität“ (G & D) angeboten und erfolgreich durchgeführt (Ausschreibungstexte: siehe Folgeseite).

I. Niemand darf ausgegrenzt werden! – Diskriminierung von LSBTI be- gegnen*

„In jeder Klasse gibt es Schülerinnen und Schüler, die lesbisch/schwul/bi/transsexuell/intergeschlechtlich (lsbti*) sind. Die Fortbildung vermittelt Ansätze, Sachkenntnisse und Best-Practice-Beispiele für den Umgang mit Diskriminierung in der Schule. Sie erarbeiten und diskutieren auf der Basis von unterschiedlichen Methoden und bereits bestehenden Materialien Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Unterricht, um Diskriminierung angemessen begegnen zu können.“

II. Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt“ werden

„In dieser Fortbildung erfahren Sie, wie Ihre Schule Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ werden kann. Sie erfahren und beurteilen Handlungsmöglichkeiten, wie Sie das Programm an Ihrer Schule anstoßen und gemeinsam mit anderen nachhaltig im Schulprogramm verankern: von der Auftaktveranstaltung über mögliche Projektstage bis hin zu fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialien.“

Im Jahr 2020 wurde mit dem Angebot eines dritten und vierten Moduls begonnen. Das vierte Modul wurde in 2021 abgeschlossen, so dass im Schuljahr 2021/2022 erste Erfahrungen auch mit diesem neuen Modul gesammelt werden konnten.

III. Dem Sexismus keine Chance geben! - Für ein geschlechtergerechtes Unterrichtsklima

„Schülerinnen und Schüler sind oft mehr mit der Inszenierung ihrer Geschlechtlichkeit beschäftigt als mit dem Unterricht. Dies ist eine häufige Ursache für Störungen, Konflikte sowie ein schlechtes Lernklima und Selbstbehinderung beim Lernen. In dieser Fortbildung lernen Sie die Ursachen für destruktives Verhalten von Mädchen und Jungen kennen und besser verstehen. Sie erproben konkrete Unterrichtsmethoden, mit denen Sie in Ihrer Klasse für mehr Offenheit und Sicherheit bei der Findung der eigenen Identität sorgen können.“

IV. Schule ist ein Ort für alle – auch für trans, inter* und nichtbinäre Men- schen*

„Immer mehr Schüler_innen outen sich als trans oder nicht-binär. Intergeschlechtliche Menschen sind dagegen noch kaum sichtbar in der Schule. Was kann Schule als System und was können wir als Lehrkräfte tun, um

Schüler_innen darin zu unterstützen, ihre Geschlechtsidentität selbstbewusst leben zu können und keine Sorge vor Diskriminierung haben zu müssen? In dieser Fortbildung gibt es Daten zur Situation dieser Schüler_innen sowie Informationen, Materialien, Methoden und Best-practice-Beispiele, um mit dem Thema in Schule / Unterricht gut umgehen zu können und Schule somit zu einem offenen Ort für alle Schüler_innen zu machen.“

Die o.g. Fortbildungen für Lehrkräfte, durchgeführt vom Moderator_innen-Team "Gender und Diversität" bei der Bezirksregierung Köln (Dez. 46) und fachlich begleitet von der Landeskoordination, werden verpflichtend als "Pädagogischer Doppeldecker" durchgeführt. Es werden in der 1 1/2- Tagesveranstaltung (pro Modul) Programminhalte vermittelt, die von den Teilnehmenden in den Schulen erprobt und anschließend gemeinsam unter Anleitung der Moderation zu einem neuen Termin reflektiert werden. Die Angebote (vgl.: www.queer-education.de) waren auch während des laufenden Schuljahrs bis zum Lockdown ausgebucht.

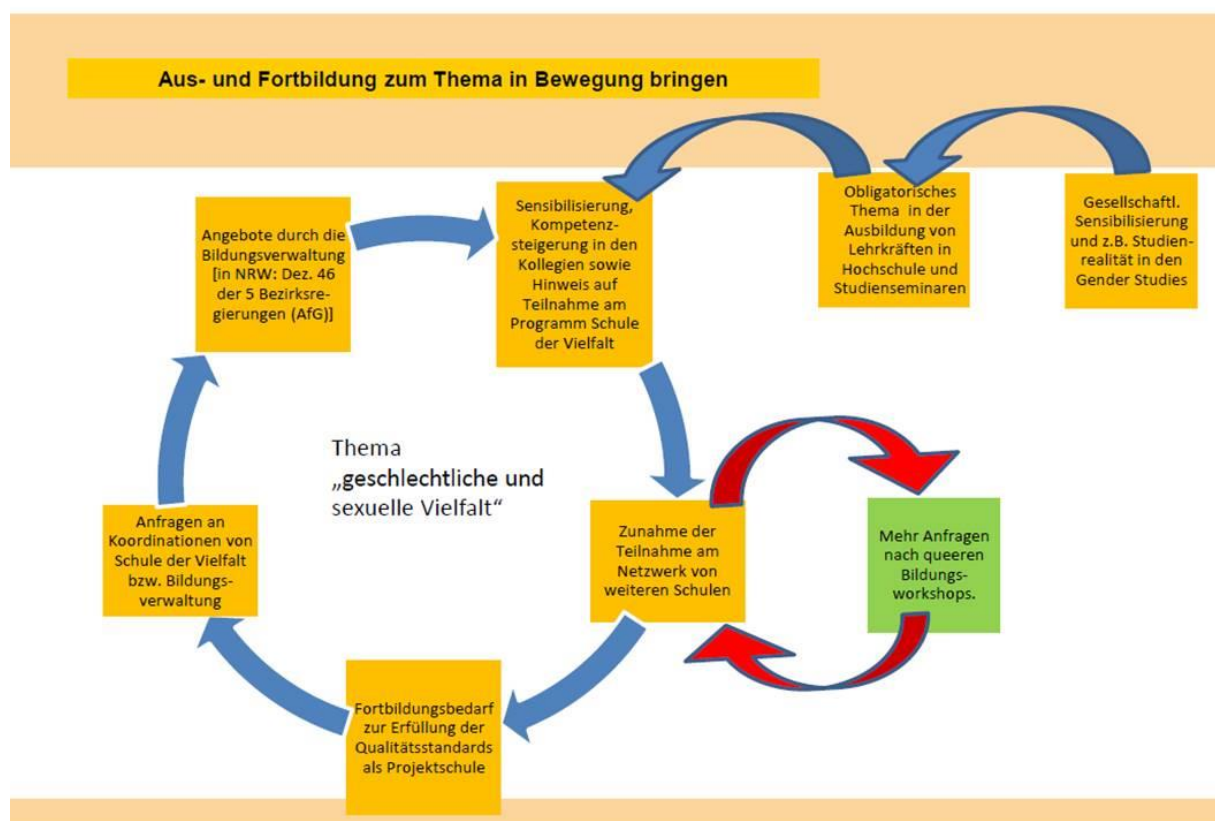
Die Fortbildungen sind so stark nachgefragt, dass Wartelisten angelegt werden mussten. Diesen Interessierten werden nachfolgende Fortbildungen angeboten, teilweise wurden parallel stattfindende Fortbildungsgruppen zu den o.g. Modulen eingerichtet. Allein das Moderationsteam Köln hat – trotz Pandemie – im Jahr 2021 über 450 Lehrkräfte rund um die Themen „Gender und Diversität“ fortgebildet.

Aufgrund der existierenden Anfragen, die über den Bereich der Bezirksregierung (BR) Köln hinausgehen, bleibt es ein wichtiges Projektziel, funktionierende Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen mit gleicher Thematik einzurichten, um diesen Bedarf decken zu können.

Bei einer Tagesveranstaltung in Köln am 18.09.2019 wurden den interessierten Kolleg_innen aus unterschiedlichen Bezirken die Bausteine detailliert vorgestellt. Plattform war hierfür die landesweite AG „Gendersensible Bildung“, angesiedelt bei den Dez. 46, in Verbindung mit den Fachberatungen für Gleichstellungen. Diese Arbeitsform hat sich bewährt. Sie stellt sicher, dass die von der Bezirksregierung Köln entwickelten Bausteine für alle anderen Bezirksregierungen nutzbar sind, sie von den einzelnen Bezirksregierungen erprobt und weiterentwickelt sowie für die eigenen Bedürfnisse angepasst werden können. Die Erfahrungen, die andere Bezirksregierungen machen, sollen zu einem späteren Zeitpunkt ausgetauscht werden und in die weitere konzeptionelle Arbeit einfließen. Damit ist ein dynamisches Konzept für die Entwicklung und Implementierung von Fortbildungen zu gendersensibler Bildung angestoßen.

Ausgangspunkt für die Einberufung der AG „Geschlechtersensible Bildung“ war das Bedürfnis, die in der Bezirksregierung Köln entwickelten Fortbildungsangebote im Bereich „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ in einen größeren Kontext einzubetten, bevor sie landesweit verankert werden. Den Rahmen soll ein geplanter Fortbildungserlass zur geschlechtersensiblen Bildung bilden. An dem Erlassentwurf, in dem es in einem Modul um das Thema „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ geht, war der Landeskoordinator beteiligt. Aus Sicht von Schule der Vielfalt bildet der neue Fortbildungserlass für diesen Kontext²⁸ einen sehr guten Rahmen.

Für den Herbst 2021 wurde eine erneute Tagesveranstaltung der BR Köln als Austausch zur Umsetzung in den jew. BR geplant, bei der weitere Teile der Fortbildungsmodulen vorgestellt werden. Diese Fortbildung wurde auf Januar 2022 verschoben.



Die Verzahnung mit Aus- und Fortbildungen ist wichtiger Programmbestandteil im Projekt und zugleich ein Qualitätsmerkmal von Schule der Vielfalt.

Als einer der bisher erfolgreichsten Wege neue Projekt Schulen zu gewinnen, hat sich ein regelmäßiges Fortbildungsangebot durch die Bezirksregierungen bewährt, das „Schule der Vielfalt“ als eine der Handlungsoptionen gegen Homo- und Transfeindlichkeit beinhaltet.

²⁸ Vgl.: [Pädagogische Orientierung für eine geschlechtersensible Bildung an Schulen in Nordrhein-Westfalen](#)

IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch

Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung von Schule der Vielfalt im Bildungsbereich. In Workshops und bei Infoveranstaltungen stellte der Landeskoordinator das Konzept und die Inhalte des Projekts vor und berichtete von den Erfahrungen der bisherigen Projektschulen. Ziel war die Gewinnung von Multiplikator_innen, Kooperationspartner_innen und zukünftigen Projektschulen.

In den Gesprächen wurden auf Seiten der Schulleitungen und Lehrkräften die Unsicherheiten und zahlreichen Fragen deutlich, wie z. B.:

- Wie ist die Situation von LSBTIQ*-Jugendlichen und -Beschäftigten in den Schulen? (LSBTIQ* = lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer)
- Wie verhalte ich mich bei diskriminierenden Äußerungen?
- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?

Diese Gespräche wurden auch 2021 uneingeschränkt fortgesetzt.

Jedoch konnten auch in 2021 Veranstaltungen Corona-bedingt nicht durchgeführt bzw. zunächst nicht weitergeführt werden, z.B.

- Krefeld (ZfsL): Vorstellung der Fortbildungsmodule bei den Fachleitungen
- Präsentation bei der Bildungsmesse „didacta“ (Stuttgart)
- Düsseldorf: Präsentation bei der LDK Schulsport
- Frankfurt/M.: Austausch zu den Ergebnissen der EDU-Konferenz

Teilweise wurden Veranstaltungen verschoben worden und werden noch 2022 nachgeholt. Die Planungstagungen der Moderator_innen-Gruppe zu „Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Köln fanden weiterhin statt, jedoch digital (vgl. Kap. III.3).

2. Fachberatung durch die Landeskoordination

Schule in NRW dort „abholen“, wo sie gerade steht, ist auch für einen strukturellen Veränderungsansatz im Bildungsbereich wichtig. Das bedeutet, dass die Landeskoordination sowohl auf der kollegialen Ebene von schulischen Partnerprojekten als auch auf der administrativen Ebene der Schulbehörden Themen von Schule der Vielfalt einbringt. Zu dieser Sensibilisierungsarbeit gehörten im Berichtszeitraum Gespräche, in denen das Projekt vorgestellt wurde.

Regelmäßig erhielt die Landeskoordination Anfragen von Schulen, von Schulleitungen, (Beratungs-) Lehrkräften und aus den Bereichen Schulpsychologie und Schulsozialarbeit sowie Eltern, die auf der Suche nach Umgangsstrategien zur Bekämpfung von Homo- und Transfeindlichkeit waren, als auch Fragen zu Intervention und Prävention.

Teilweise wurden auch Beratungsanfragen, die sich an Beratungseinrichtungen wie das rubicon richteten und schulspezifische Fragen beinhalteten, an die Landeskoordination weitergeleitet. Auch wenn sich die Fachberatung der Landeskoordination primär an die oben genannten Gruppen richtet, wurden Beratungsprozesse für queere Jugendliche im Schulkontext unterstützt bzw. mit begleitet.

*Schwerpunkt rund um Fragen zu Trans**

In den letzten Jahren haben die Anfragen an die NRW-Fachberatungsstelle im Kontext von „Trans* und Schule“ stetig zugenommen. Es ist an vielen Schulen festzustellen, dass die Annahme eines binären Geschlechtersystems zunehmend in Frage gestellt wird.

Die Beratung der Jugendlichen und der Eltern findet hauptsächlich durch Beratungsstellen wie rubicon (Köln) und der Rosa Strippe (Bochum) statt. Hier hat sich die enge Kooperation und Präsenz der NRW-Fachberatungsstelle für Schule der Vielfalt bewährt. So wird zum Beispiel die Landeskoordination hinzugezogen, wenn es um eine Einschätzung oder Unterstützung geht, eine erfolgreiche Arbeit mit der Schule im Sinne der_des trans* Jugendlichen voran zu bringen.

Der Schwerpunkt der Beratung durch die NRW-Fachberatungsstelle Schule der Vielfalt zu „Trans* in Schule“ bezieht sich auf Fragen der Kolleg_innen (und der Schulsozialarbeit). Themen sind u.a. Toiletten, Klassenfahrten, Umkleiden und Zeugnisse. Die Anfragen kommen hauptsächlich von Lehrkräften, darüber hinaus von Schulleitungen und Dezernent_innen sowie Seminarleitungen, die in ihren Seminaren Rückfragen von Lehramtsanwärter_innen erhalten (Beispiel: Fachseminar Sport).

Anfrage zu Zeugnissen

Die NRW-Fachberatung Schule der Vielfalt erhält regelmäßig von Schulen Anfragen, die die Vornamensnennung auf den Zeugnissen sowie Klassen- und Kurslisten betreffen. Rund um den Zeitpunkt der Zeugnisausstellung erhöht sich die Zahl der Anfragen, also vor und nach dem Beginn der Sommerferien sowie Ende Januar / Anfang Februar. Die fachliche Beratung wird besonders von den Schulleitungen als äußerst hilfreich angesehen. Dabei werden auch Nachfragen zu Veröffentlichungen besprochen wie z.B. der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), zum sog. „Augstein“-

Gutachten oder zum vergleichbaren Umgang der Hochschulen in Zeugnisfragen.

Die konkrete Situation bei Zeugnissen, in der von der Schule der „dead name“ verwendet wird, bedeutet für die Jugendlichen bei einer Bewerbung um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz ein Zwangsouting als Trans* Person (und teilweise bereits bei der Zeugnisausgabe in der Klasse). Dies benachteiligt die Jugendlichen bei Bewerbungen. Lehrkräfte und Jugendliche berichten der Landeskoordination wiederholt von unschönen Szenen im Klassenraum und Eltern von dem Leid, das durch die Zeugnis-Falschausstellung zuhause mit den Jugendlichen erlebt wird.

Von vielen wird dieser Umgang mit den Zeugnissen als ein Verstoß der Schule gegen das sog. „Offenbarungsverbot“ gesehen. Frau Prof. Rudolf (Juristin und Direktorin des Dt. Instituts für Menschenrechte) stellte beim Fachtag von Schule der Vielfalt 2020 fest, dass es sich um eine Diskriminierung handelt.

Beispiel: Antwort-Email nach einem Beratungsgespräch mit einer Lehrkraft

[...],
vielen Dank für Ihre Nachricht und Ihre Bemühungen.

Wie gerade telefonisch besprochen schicke ich Ihnen in der Anlage den Redebeitrag von Frau Prof. Rudolf (<http://www.schule-der-vielfalt.de/2020-02-05-Fachtag-2020-Rudolf.pdf>, S. 7).

Derzeit bleibt nur die Möglichkeit, das Zeugnis nach einer Personenstandsänderung durch die Schule zu ändern. Zur Ausstellung eines Ersatzzeugnisses besteht dann auch die Pflicht:

Es gibt eine notwendig gewordene und hilfreiche Änderung bei der Zeugnisumschreibung für Trans*Menschen in NRW, die zwischen Schulministerium und dem damaligen MGEPA (heute: MKFFI) abgestimmt wurde. Da ein schulisches Abschlusszeugnis bei jeder Bewerbung um eine Berufsausbildung oder einen Arbeitsplatz von der_dem Bewerber_in vorgelegt werden muss, leitet sich aus dem Offenbarungsverbot § 5 Abs. 1 TSG ab, dass ein Trans*Mensch davor geschützt wird, dass anderen Personen gegenüber der frühere Name bzw. die frühere Geschlechtszugehörigkeit offenbart wird.

Im Erlass über Zeugnisse/Bescheinigung über die Schullaufbahn (BASS 12 – 65 Nr. 6) ist daher ein Zusatz formuliert für die Ersatzausstellung eines zerstörten oder abhandengekommenen Zeugnisses. Dieser Zusatz enthielt früher einen Hinweis auf den Grund der Ersatzausstellung, er wurde jedoch mit Blick auf Trans*Personen im April 2015 geändert:

„Wegen der Vermeidung einer Offenbarung (§ 5 TSG) ist der Zusatz auf einer Zweitausfertigung nun so allgemein gehalten, dass er keinerlei Rückschlüsse mehr auf den Grund der Änderung zulässt. Somit kann nicht mehr zwischen einer solchen Ersatzausfertigung wegen eines zerstörten oder abhanden gekommenen Zeugnisses und der Ersatzausfertigungen im Falle der nachträglichen Namensänderung nach dem TSG unterschieden werden.“

Hilfreich ist sicherlich die besprochene Kontaktaufnahme mit dem BVT* und der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Halten Sie mich gerne auf dem Laufenden.

Ich wünsche Ihrer Schülerin [NN] alles Gute und Ihnen viel Erfolg!

Literaturhinweise:

- Diversität im Klassenzimmer (Cornelsen):

<https://www.cornelsen.de/produkte/diversitaet-im-klassenzimmer-geschlechtliche-und-sexuelle-vielfalt-in-schule-und-unterricht-kopiervorlagen-9783589165841>

- Artikel (Überblick, GEW): [https://www.gew-](https://www.gew-thueringen.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/transidente-schuelerinnen-in-der-schule-tipps-fuer-lehrerinnen-und-erzieherinnen/)

[thueringen.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/transidente-schuelerinnen-in-der-schule-tipps-fuer-lehrerinnen-und-erzieherinnen/](https://www.gew-thueringen.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/transidente-schuelerinnen-in-der-schule-tipps-fuer-lehrerinnen-und-erzieherinnen/)

- Broschüre (von SCHLAU NRW): <http://www.kurzelinks.de/transundschule>

Während bereits die damalige Erlassänderung (BASS 12 – 65 Nr. 6) hilfreich war und es absehbar scheint, dass die Bundesregierung eine Abschaffung des Transsexuellengesetzes (TSG) und Schaffung eines Selbstbestimmungsgesetzes plant, ist die Situation für viele Trans*-Jugendliche an den Schulen häufig von diskriminierenden Situationen und zusätzlichem menschlichem Leid geprägt. Hier Änderungen herbeizuführen, ist dringend notwendig.

3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien

Gerade „in Corona-Zeiten“ kommt der Medienarbeit eine noch größere Bedeutung zu. Neben einer virtuellen Projekt-Präsenz war es weiterhin notwendig, bei den unterschiedlichen o. g. Terminen informierende Materialien des Projekts zur Verfügung zu haben.

Es liegen weiterhin Flyer, Postkarten, die Projekt-Broschüre sowie die [vier Gewinner-Plakate](#) des Schüler_innen-Wettbewerbs (vgl. Rundbrief [3/2013](#), S.5) Jahr gedruckt vor. Diese werden regelmäßig von verschiedenen (Projekt-) Schulen und Interessierten angefordert.

Neues Plakat für Schule der Vielfalt und Überarbeitung der „Checkliste“

Ende 2019 wurde eine Neuauflage des Plakatwettbewerbs in einer Schulklasse des Richard-Riemerschmid-Berufskollegs (RRBK) in Köln begonnen. Dass es ein ausgewiesenes Berufskolleg für Gestaltung ist, hatte sich schon in der ersten Runde des Plakatwettbewerbs bewährt. Daraus waren die ersten Plakate von Schule der Vielfalt entstanden. Der Landeskoordinator stellte - wie schon beim früheren Plakatwettbewerb - die Projektziele und Anforderungen an Plakate von Seiten des Projekts Schule der Vielfalt vor.

Am 30.01.2020 wurden die vorliegenden Ergebnisse des neuen Wettbewerbs von einer Jury (zusammengesetzt aus Vertreter_innen von Koordinierungsgruppe und der Schule) ausgewählt. Von drei der gewinnenden Plakatentwürfe sollte eines die bereits bestehenden vier Plakate ergänzen. Gewinnes Plakat wurde „Akzeptanz ist die Lösung“. Das gewinnende Plakat wurde digital und in der Printversion seit 2020 bereitgestellt und ist auch in 2021 bei den Schulen sehr gefragt. Es war eine erneute Runde von Plakatentwürfen mit einer Klasse am RRBK für 2021 geplant, die jedoch Corona-bedingt verschoben werden musste.

2020 wurde von SCHLAU NRW angeregt, die Checkliste „Wie Sie die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an Ihrer Schule unterstützen können“ zu sichten und zu überarbeiten, weil sie nun über fünf Jahre alt war. Sie wurde im Jahr 2021 redaktionell aktualisiert und liegt nun nach Beschluss in der Koordinierungsgruppe in überarbeiteter Auflage digital und als Print veröffentlicht vor.²⁹

Zunahme der Digitalisierung verlangt größere Ressourcen

Gerade die digitale Entwicklung und Vernetzung – besonders befeuert durch Corona – benötigt noch einmal einen größeren Ressourcenanteil (Arbeitszeit), die die Landeskoordination mit den bestehenden Ressourcen nicht zusätzlich aufbringen kann. Auch hier kann eine angedachte stellvertretende Landeskoordination unterstützen, um das Anfrage- und verdichtete Kommunikationsaufkommen zu bewältigen.

Widerstände

Auffallend war in 2021, wie sich Widerstände gegen Sichtbarkeit von LSB-TIQ*, von Fortbildungsangeboten und Schule der Vielfalt an sich auch über die sozialen Medien hinaus zeigten. Hier gab es eine erneute Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren, die ihren letzten Höhepunkt 2016 hatte (Vgl. [Jahresbericht 2020](#), S. 45).

Einmal war der Anlass ein Artikel in der FAZ ("Einfalt statt Vielfalt", [FAZ](#), 16.03.21), der zum Aufhänger für Diskussionen bis in die Kollegien von Projektschulen und angehenden Projektschulen reichte. Ein anderes Mal löste die Debatte über das Erstrahlen der Münchener Arena in Regenbogenfarben zur Fußball-EM verbunden mit der Sichtbarkeit von Regenbogenflaggen an Schulen anlässlich des IDAHOBIT* (17.05.) und des „Pride Month“ (Juni) Reaktionen hervor, die bis hin zur Verbrennung von Regenbogenflaggen an Schulen gingen.

²⁹ https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/Checkliste_Akzeptanz-foerdern.pdf



Instagram-Posting von Schule der Vielfalt, 15.06.2021

Die Taten verfehlten jedoch häufig die beabsichtigte Wirkung und führten zu einer Solidarisierung und einem gestärkten Bewusstsein auch an den Schulen, die (noch) nicht offiziell am Programm teilnehmen. Zitat aus der E-Mail einer Kollegin:

„Das Projekt hat der Schule schon sehr viel genutzt, denn in jedem unserer Lehrerzimmer wird diskutiert und gesprochen und auch unter den Schüler_innen wird sehr viel diskutiert und noch wichtiger: wahrgenommen. Es ist eine Achtsamkeit entstanden und ein ‚aufeinander aufpassen‘.“

Zugleich gab es auch gegenüber Fortbildungsangeboten für Kolleg_innen, die sich mit dem Thema „Gender und Diversität“ beschäftigen möchten, ablehnende Rückmeldungen (teilweise in Form von „Mansplaining“). Diese Personen wollten selbst zwar an Fortbildungen nicht teilnehmen, stellten jedoch auch für andere diese Fortbildungsmöglichkeit in Frage. Dabei wurde z.B. eine bestehende Homo- und Transfeindlichkeit grundsätzlich geleugnet, der Genderstern als „Distinktionsmittel“ diskreditiert, der Fortbildungsbedarf als „ideologisch“ bezeichnet oder mit der Behauptung in Frage gestellt, dass es selbstverständlich sei, dass Lehrkräfte einschreiten.

In den Rückmeldungen blieb nüchtern festzustellen, dass die Situation an den Schulen dann doch häufig eine andere ist als behauptet und fast jede SV dies auf Nachfrage bestätigen könne. In diesem Kontext wäre sicherlich eine aktuelle Studie zur Situation von LSBTIQ* an den NRW-Schulen hilfreich.

V. Fachliche Weiterentwicklung und Austausch

1. Pädagogische Fachgespräche

Bei den Fortbildungen von Schule der Vielfalt gibt es seit einigen Jahren das Format der „Pädagogischen Fachgespräche“ die sich an einem Abend mit speziellen Themen an pädagogisches Personal richten.

- **„Coming-out in der Schule!?“**

Besonders stark nachgefragt war dabei immer die Veranstaltung „Coming-out in der Schule!“, die jährlich gemeinsam mit der AG LSBTI* der GEW NRW durchgeführt wird (außer 2020 wegen „Corona“, weil dieses Gespräch wegen eines persönlichen Themas nicht digital stattfinden sollte). Hierbei ist die Zielgruppe LSBTIQ*-Personal an Schulen, das sich mit der Frage des eigenen Coming-outs im beruflichen Zusammenhang beschäftigt.



Traditionell findet das Pädagogische Fachgespräch im Rahmen des Colognepride in Köln statt und erhält damit noch einmal besondere Aufmerksamkeit. Neben einem Selbsthilfe-Charakter und der eigenen Reflexion werden dabei auch die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Bildungsgewerkschaft GEW und das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt vorgestellt. 2021 kam noch die Vorstellung der neu gegründeten Initiative #TeachOut hinzu, die sich In Anlehnung an den #ActOut zum ActOut-Manifest der Süddeutschen Zeitung aus dem Januar 2021 gründete.

- **„Die Bedeutung von Sexualpädagogik in (Projekt-) Schulen für eine größere LSBTIQ*-Akzeptanz“**

Zielgruppe der digitalen Veranstaltung waren die Ansprechpersonen für das Projekt an ihrer Schule (sowohl an Projekt- wie auch Gastschulen) und den_die Fachkonferenzvorsitzende für Biologie sowie Kolleg_innen, die das Fach Biologie an Ihrer Schule unterrichten. Geleitet wurde das Pädagogischen Fachgesprächs von Sarah Dionisius (Dr. phil., Politikwissenschaftlerin und Systemische Beraterin, DGSF) und Jan Gentsch (Sexualpädagoge und systemischer Therapeut, DGSF).

Die Teilnehmenden nutzten den Raum zum Austausch über Herausforderungen, die sie im Kontext der Vermittlung und der Repräsentation von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Schulkontext erlebt hatten. Sie thematisierten latente bis manifeste Abwehrhaltungen von Schüler*innen und Eltern. Dazu zählten die Infragestellung der Notwendigkeit einer Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Diversität oder auch Widerstände gegen das Gendern. Als besonders wichtig beschrieben die Teilnehmenden deshalb, dass das Kollegium möglichst geschlossen hinter Schule als einem Ort der Vielfalt steht.

Ein Mangel wurde bezogen auf sexualpädagogische Materialien in leichter Sprache artikuliert und Handreichungen gewünscht zu geschlechtersensiblen Sprechen, inklusiven Formulierungen und zu Aussagen für den Schulalltag, die mit Geschlechterstereotypen brechen. In die gleiche Richtung wiesen Wortmeldungen, die sexualpädagogische Fortbildungen für Kollegien begrüßen wurden, um ggfls. Wissenslücken und Leerstellen in der Vermittlung der sexualpädagogisch relevanten Inhalte z.B. im Biologieunterricht zu schließen.

Ergänzend beschäftigte die Teilnehmenden die hohe Komplexität der Fragen von Schüler*innen, weshalb Fachgespräche und Fortbildungen zu sexueller und geschlechtlicher Diversität, Optionen zu deren Vermittlung im Unterricht und zur Integration in den Schulalltag für alle Lehrkräfte (insbesondere auch Klassenlehrer_innen) sinnvoll wären.

2. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk

Seit der Gründung des Bundesnetzwerks Schule der Vielfalt am 17.05.2015 arbeitet die NRW-Landeskoordination mit den Projektträgern in den anderen Bundesländern zusammen und ist ein wichtiger Motor bei der Ausgestaltung.

Auf Bundesebene ist das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt als eine AG organisiert, die satzungsgemäßer Teil des Vereins Queere Bildung e. V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, ist. Ziel der AG ist es, im Rahmen der

föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Die in NRW entwickelten Qualitätsstandards (also z.B. die verpflichtenden Fortbildungen für Lehrkräfte) wurden übernommen und werden in der AG weiterentwickelt.



Digitaler Austausch im Bundesnetzwerk, 27.01.2021

Fachkompetente Stellen organisieren dabei auch in anderen Bundesländern - wie in NRW - zum Beispiel regionale Vernetzungstreffen für Schulen, bieten Beratungen an und führen Fortbildungen durch. In vielen Bundesländern sind die Wirkmöglichkeiten aufgrund ehrenamtlicher Ansprechpersonen jedoch derzeit noch erheblich geringer. Deshalb wünschten sich die auf Bundesebene in der AG zusammen geschlossenen Projekte schon nach Gründung des Netzwerks eine unterstützende Bundeskoordination (bevorzugt angesiedelt beim BMBF, s.u.).

Lange überfällig: Fehlende Bundeskoordination

Seit 2016 fordert das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt eine institutionalisierte Antidiskriminierungsarbeit im Bildungsbereich zu Homo- und Transfeindlichkeit in Deutschland zu etablieren. Ein wichtiges Element ist hierbei die Einrichtung einer Bundeskoordination für Schule der Vielfalt. Angedacht ist eine bevorzugte Ansiedelung beim BMBF.

Im letzten Jahresbericht (2020) wurde darauf bereits ausführlicher eingegangen.³⁰ Die Landeskoordination unterstützte auch 2021 die im Bundesnetzwerk häufig geäußerte Kritik an einer mangelnden Bereitschaft, auf Bundesebene nicht nur projekthafte und zeitlich eingeschränkte Maßnahmen zu fördern, sondern Antidiskriminierungsarbeit auch auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt bezogen strukturell auf feste Beine zu stellen. Die Ende 2021 ins Amt getretene neue Bundesregierung lässt die Akteur_innen im Projekt hoffen, dass die wiederholt in der Opposition angekündigten Änderungen für mehr LSBTIQ*-Akzeptanzmaßnahmen, wozu auch die Bundeskoordination für Schule der Vielfalt gehört, in den kommenden

³⁰ Jahresbericht 2020, S. 54 ff.; vgl. auch: <https://kurzelinks.de/buko-jetzt>

zwei Jahren realisiert wird.



Magazin „Schwulissimo“, 12/2021, S. 18

Neben dem bilateralen Austausch gab es auch in 2021 Treffen der AG „Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt“, jedoch Corona-bedingt digital. Das geplante Präsenz-Treffen, das einen Tag vor der „Bundesvernetzung“ stattfinden sollte, fiel aus.

Bei den digitalen Treffen ging es insbesondere um die Fragen:

- Was ist die Konzeption eines erfolgreichen Programms an Schulen?
- Wie wird es nachhaltig etabliert?
- Wer trägt es und wer kann es unterstützen?
- Wie wird das Programm finanziert? (lokal, regional und bundesweit)
- Wie ist der aktuelle Stand in den unterschiedlichen Bundesländern?

Wie schon in der Vergangenheit ist die Expertise der Landeskoordination auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen gefragt, so zum Beispiel durch Anfragen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Fachberatung von Bildungsträgern und -verbänden oder durch die Bitte zur weiteren Kooperation im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. In 2021 nahm die Landeskoordination weitere Möglichkeiten zum Austausch wahr (digital und mit Präsenz) und war z.B. beim Start der zweiten Projektschule in Hessen dabei.

Es bleibt festzustellen:

Zielführende Akzeptanzarbeit zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt braucht Professionalisierung und feste Verankerung – damit auch im Bund aus dem Projekt Schule der Vielfalt ein erfolgreiches Programm wird.

Dabei ist ein Alleinstellungsmerkmal von Schule der Vielfalt in Deutschland die enge Verzahnung der Tätigkeit im Bereich der Aus- und Fortbildung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt mit Fachberatung und Schulprojektarbeit.

VI. Resümee und Ausblick

In Nordrhein-Westfalen stellt Schule der Vielfalt – gemeinsam mit den hauptsächlich ehrenamtlich getragenen Projektgruppen von SCHLAU NRW – einen wichtigen Ansatz dar für eine nachhaltige Akzeptanzarbeit gegenüber LSBTIQ* und für den Abbau von Homo- und Transfeindlichkeit an den Schulen.

Auch das zweite „Corona-Jahr“ war dabei für alle Akteur_innen herausfordernd. Viele Planungen im Bildungsbereich konnten 2021 durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen nicht so stattfinden, wie sie ursprünglich geplant waren. Projektschulen wurden in ihren üblichen zahlreichen Veranstaltungen zu LSBTIQ*-Themen durch einen erneuten Lockdown überrascht. Geplante Fortbildungen, besonders an den ZfsL wurden auch in 2021 teilweise abgesagt.

Flexibel haben alle Beteiligten im Projekt auf die Herausforderungen reagiert. Es wurden weiter neue Wege beschritten und kreativ digitale, hybride und Präsenz-Formate entwickelt.

Auch im Jahr 2021 konnte die NRW-Kooperation zum Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt wichtige Fortschritte zur Sicherung von Schule der Vielfalt und Verbreitung des Projektgedankens erreichen. Dazu gehörten:

- eine Vielzahl von Gesprächen, Videokonferenzen und Präsentationen auf unterschiedlichen Ebenen (schulisch und außerschulisch),
- Fachberatungsgespräche durch die Landeskoordination,
- die Unterstützung und Vernetzung der Projektschulen,
- eine Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl die bereits gewonnenen Unterstützer_innen und Akteur_innen im Projekt aktuell informiert als auch neue Zielgruppen anspricht, und dabei
- neue digitale Formate entwickelt und durchgeführt, die die Themen von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zielgruppenorientiert und in Schulen altersangemessen berücksichtigen
- weitere Schritte, das Projekt auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen zu verankern,
- Unterstützung bei Konzeptionen zu Schule der Vielfalt in der Fortbildung von Lehrkräften, dabei die
- fachliche Integration u.a. der Themenbereiche Transfeindlichkeit und Mehrfachdiskriminierung.

Am Ende des Jahres 2021 gibt es 52 teilnehmende Schulen in NRW. Schule der Vielfalt war auch in 2021 durch die hervorragende Arbeit an den Projektschulen, im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie mittels Social Media sichtbar präsent. Das kombinierte Programm von Projektschularbeit mit Fortbildungen für Lehrkräfte und SCHLAU-Workshops für Schulklassen hat sich bewährt.

Auch wenn dies als Erfolg zu werten ist, so erscheint die Zahl der teilnehmenden Schulen gemessen an der Gesamtzahl der Schulen in Nordrhein-Westfalen noch gering. Es ist deutlich geworden, dass Schulen im Prozess auf dem Weg zur Projektschule weiterhin intensive Beratung und Unterstützung benötigen.

Es war ein wichtiges angestrebtes Ziel, die Koordinationen für Schule der Vielfalt auf Bezirksebene zu etablieren. Deren Einarbeitung, fachliche Beratung und Verankerung in die Fortbildung war ein Schwerpunkt in diesem Jahr.

Um den Weg der Fortschritte fortzusetzen und eine Nachhaltigkeit des Projekts zu erlangen, ist es notwendig folgende Bausteine des Projekts weiter voran zu bringen:

- Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Schule der Vielfalt in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte,
- im Bereich der Fortbildung die Angebote für Lehrkräfte weiter auszubauen.

Schule der Vielfalt dankt allen für das Engagement und die Leidenschaft in ihrem Einsatz für mehr Akzeptanz gegenüber LSBTIQ*, damit Schule ein Ort ist, an dem alle sicher und frei lernen, leben und arbeiten können. Auch 2022 setzt Schule der Vielfalt sein Programm als gemeinsames Projekt mit vielen Engagierten fort.

Anlagen zum Jahresbericht 2021

I. Ausgangslage vor Beginn der Kooperation

II. Projekt-Rundbriefe

III. Zwischenbilanz NRW-Kooperation Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

IV. Jahresbericht 2020

I. Ausgangslage vor Beginn der Kooperation

Die Initiative zu *Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* ist in der LSBT*IQ-Community verwurzelt und genießt dort hohe Akzeptanz. Denn die Fachlichkeit des Schulprojekts baut auf der jahrzehntelangen Arbeit mit der Zielgruppe in Beratung, Coming-out und Selbsthilfe auf. Im Bildungsbereich war und ist dabei die Erfahrung von LSBT*IQ-Jugendlichen und -Erwachsenen verbindend und prägend, dass der Aspekt von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt stark tabuisiert ist.

Im Jahr 2008 riefen die damalige lesbisch-schwule Schulaufklärung SCHLAU NRW und die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW gemeinsam die Initiative „*Schule ohne Homophobie - Schule der Vielfalt*“ ins Leben.

Ein Auslöser dafür war die Kenntnis von konkreten, zum Teil schwerwiegenden, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowohl von Schüler_innen als auch von Lehrkräften. Bei der weiteren Evaluation des Themas wurde deutlich, dass an vielen Schulen ein Klima herrscht, das von Unwissenheit, Ängsten, Vorurteilen und feindlichen Haltungen gegenüber Homosexualität geprägt ist. Dies äußert sich im abwertenden Gebrauch des Wortes „schwul“, aber auch in konkreten verbalen und körperlichen Übergriffen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Schüler_innen und Lehrkräften.

Ziel der Initiative war es, in Nordrhein-Westfalen eine gesellschaftliche Öffentlichkeit für die Ächtung von Homophobie in der Schule herzustellen und so sowohl strukturelle als auch individuelle homophobe Diskriminierung und Gewalt in Schulen zu stoppen.

Dabei war und ist es zunächst notwendig, darüber zu informieren, wie sich Homophobie an der Schule äußert und warum diese sowohl für betroffene Schüler_innen und Lehrkräfte als auch die Schulgemeinschaft als Ganzes ein Problem darstellt. Homophobie wird – das wurde im Vorfeld der Initiative deutlich – häufig nicht erkannt oder anders als zum Beispiel Rassismus nicht als problematisch eingestuft. Die Erfahrung der Projektinitiator_innen war, dass es von Teilen der Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen sowie Schulverwaltung und Politik Vorbehalte gab, das Thema „Homosexualität“ aktiv in der Schule zu thematisieren. Als Grund dafür wurde häufig genannt,

dass Homosexualität – wie Sexualität überhaupt – kein Thema an der Schule sei. Seltener offen geäußert wurden eigene Vorbehalte oder negative Einstellungen, zu denen das Vorurteil gehört, dass Jugendliche durch die offensive Bearbeitung des Themas „Sexuelle Identität“ zur „Homosexualität verführt“ werden könnten. Widerstand entstand auch in Bezug auf die Frage, warum sich eine Mehrheit mit dem Thema einer Minderheit auseinandersetzen muss.

Das Projekt hat das Ziel, diese Vorbehalte aufzugreifen, zu sensibilisieren und zu informieren. Vor allem will es deutlich machen, wie massiv „Homosexualität“ von den Jugendlichen selbst an der Schule bereits thematisiert wird, häufig ohne jede pädagogische Intervention.

Vor dem 01.08.2012, dem offiziellen Start der Kooperation, gab es fünf Projektschulen in NRW. Darüber hinaus führte bei einer Vielzahl von Schulen die Auseinandersetzung mit dem Thema „Homophobie“ dazu, dass verstärkt Projekte zum Thema „sexuelle Vielfalt/Homophobie“ durchgeführt wurden, auch ohne, dass sich die Schulen für eine offizielle Teilnahme entschieden. Am häufigsten wurden Workshops im Rahmen von Projekttagen oder als vierstündige Bildungsveranstaltung mit regionalen SCHLAU-Projekten durchgeführt.

Unter dem Motto „Vielfältiges NRW mit gleichen Rechten“ hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen 2012 festgestellt: „Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle und Intersexuelle (LSBTTI) sind ein Teil unserer vielfältigen Gesellschaft.“ (NRW-Koalitionsvereinbarung vom Juni 2012, S. 138) Sie hat sich die Gleichberechtigung und den Abbau von Diskriminierungen als Ziel gesetzt. Bereits im Herbst 2010 hatte das Kabinett die Einrichtung einer Planungsgruppe „Aktionsplan gegen Homophobie“ beschlossen. Diese erarbeiteten Empfehlungen für 53 Ziele und 156 Maßnahmen, darunter auch konkrete Unterstützungsmaßnahmen für Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Identität in Schule und Jugendhilfe.

Nachdem es am 29.08.2011 ein weiteres Gespräch mit der Initiative „*Schule ohne Homophobie – Schule der Vielfalt*“ (beteiligt: SCHLAU Köln, SCHLAU NRW, Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit NRW, rubicon und Rosa Strippe) sowie den beiden Ministerien MSW und MGEPA gegeben hatte zwecks Überlegungen zur Einrichtung einer hauptamtlichen Fachberatungsstelle für das Projekt *Schule der Vielfalt*, stellten die Projektträger im Oktober 2011 einen entsprechenden Förderantrag.

Am 30.10.2012 hat die Landesregierung NRW den Aktionsplan „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ beschlossen. Der Aktionsplan wird als „Querschnittsaufgabe der Landesregierung“ von allen Ressorts umgesetzt.

Im Bereich der Schule ist das Schulministerium NRW mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 Kooperationspartner von *Schule der Vielfalt* geworden. Mit der Kooperation wird eine Phase beendet, in der das Projekt nur sehr eingeschränkt über personelle und finanzielle Ressourcen verfügt hat. Die Mitarbeiter_innen des rubicon und von SCHLAU Köln, der Rosa Strippe und von SCHLAU NRW hatten seit 2008 viele ehren- und hauptamtliche Stunden

in die öffentlichkeitswirksame Kampagne und das Schulprojekt investiert, die beide zusammen das Herzstück von *Schule der Vielfalt* bildeten. Die Akteur_innen konnten dieses Engagement aufgrund anderer z.T. neuer beruflicher Verpflichtungen seit Mitte 2010 deutlich weniger aufbringen als zuvor. Mit der Beauftragung einer hauptamtlichen Landeskoordination für *Schule der Vielfalt* seit August 2012 ist diese „Durststrecke“ nun beendet. Hier wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule bietet eine Landeskoordination, die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Programm Schule der Vielfalt.

Folgende Anlagen sind jeweils als Link online abrufbar:

II. Projekt-Rundbriefe

- 1/2021: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt1_2021.pdf

Themen:

- Editorial: Schule der Vielfalt braucht Bundeskoordination
- Neu-Auflage der Aktion #RoteKarte zum 17.05.2021 geplant
- Vernetzungstreffen im Herbst 2020: Berichte der Schulen
- Bay Area: Deutsche Schule engagiert sich als Schule der Vielfalt
- Forderung: Bundeskoordinierung überfällig
- Medienberichte zur geschlechtergerechten Sprache

- 2/2021: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt2_2021.pdf

Themen:

- Editorial: Was bedeutet „Normalität“ in Corona-Zeiten?
- Vernetzungstreffen 2021 und Aktion #RoteKarte zum 17.05.
- Empowerment: Verein OSQAR und Initiative #TeachOut
- Projektauftritt an Laborschule Bielefeld und in Herkenrath
- Auszeichnung für Richard-Riemerschmid-Berufskolleg
- Deutsche Auslandsschule in San Francisco wird erste Schule der Vielfalt

III. Zwischenbilanz NRW-Kooperation *Schule der Vielfalt* – *Schule ohne Homophobie*

- www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf

IV. Jahresbericht 2020

- <https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2020.pdf>